

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expediton (Poststraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Gausenstraße 3 und Friedrich-Rühlmann-Str. 105, Matthiasstraße 100, sowie durch alle Ansträger zu beziehen. - Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. + 8 Pf. Trägerlohn 0,50 Rml., monatlich 1,75 Rml. + 25 Pf. Trägerlohn - 2,10 Rml. Durch die Post einchl. Anstellungsgebühren 2,40 Rml.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5552
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter 100 W. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenangebote, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf. das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expediton (Poststraße 4/6) oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

An die deutsche Arbeiterschaft

Parteigenossen und -Genossen!

Mit dreifachen Worten verkündeten Vertreter der nationalsozialistischen sogenannten „Arbeiterpartei“ im Reichstage von ihrem Auszuge den kommenden Bürgerkrieg. Der nationalsozialistische Vizepräsident sprach von dem casus belli, das heißt, dem kommenden Krieg, wenn die von den Nationalsozialisten in Thüringen in noch schärferem Maße beschlossene Geschäftsordnung auch im deutschen Reichstag zur Geltung komme. Der juristische Beirat des Herrn Hitler vor dem Reichsgericht in Leipzig verurteilte, ihn durch Drohungen zu übertreffen. Reaktionsäre Organe erklären offen: „Wir stehen am Vorabend einer zweiten Revolution; sie läßt sich nicht mehr ablagern.“

Sie spotten ihrer selbst und wissen nicht wie. Im ganzen Lande hat man von Tag zu Tag in stärkerem Maße die Unfähigkeit der nationalsozialistischen Gewaltappell erkannt. Der Rückgang ihrer Anhänger ist unvorstellbar. Zahlreiche Presseorgane haben ihr Erscheinen eingestellt, die Auflagenhöhe der noch bestehenden sinkt rapide von Tag zu Tag. In ihrer Verzweiflung treiben sie das Spiel mit dem Feuer. Die deutsche Arbeiterschaft wird dafür sorgen, daß die Herrschaften sich ihre Finger gehörig verbrennen. Deshalb kämpfen wir den Arbeitern und allen Republikanern zu:

Seid auf der Wacht!

Tretet dem rücksichtslosen Terror entgegen, der sich in Gewalttätigkeiten und Mordtaten austoben will. Die Dewitschnationalen haben sich als die Trabanten der Nationalsozialisten gezeigt. Auch sie versuchten, in Erkenntnis ihrer eigenen Ohnmacht und Unfähigkeit, das Parlament lahmzulegen. Großmäulig verkündeten beide Parteien die Abrechnung mit der bisherigen Politik im Plenum des Reichstags vor dem gesamten Volke vorzunehmen. Sie wichen dem Kampf aus, sie flohen, um öfter noch zu fliehen.

Die Flut steigt!

Die Abwehrbewegung gegen politische Reaktion und Kriegsgehe umfaßt das ganze Volk. Enttäuscht sind vor allem die früheren Nichtwähler, denen die Nationalsozialisten am 14. September in der Hauptache ihren Stimmengewinn verdanken. Mit Erbitterung sehen die Teilnehmer des Weltkrieges auf das verbrecherische Verbrechen. Mit wachsendem Ingrimm denken Frauen und Mütter der im Kriege Gefallenen an jene „herrliche Zeit“, in der ihre Angehörigen an der Front dem Tode ins Auge sehen mußten, täglich Zehntausende starben und in der Heimat Hunger und Elend herrschten. Ein Wort aus jener Zeit, das aus den Schützengräben in die

Heimat drang, kommt wieder jedem auf die Lippen, der die „Helden“ von heute betrachtet:

„Gleiche Löhnung, gleiches Essen,
Wär' der Krieg schon längst vergessen.“

Das Wort war damals der Ausdruck des allgemeinen Empfindens und die treffendste Kritik der Ungleichheit gegenüber Not und Gefahr. Es ist im Bewußtsein des deutschen Volkes wieder lebendig geworden angesichts des Treibens der ehemaligen Innenminister, die den Krieg bis zur endlichen Niederlage verlängerten, während sie selbst weit vom Schuß sich in Sicherheit befanden.

Die Pigejose vom 14. September ist längst vorüber.

Jetzt greifen wir an, jetzt marschieren wir vorwärts

Arbeiter, stärkt eure Reihen! Kampf dem Faschismus!

Seid kampfbereit! Bereitet den Boden vor für eine neue Welt, die die Greuel des Krieges nicht kennt, die dem Volke gibt, was das Volk ist. Schließt euch zusammen in der Sozialdemokratie, in der Arbeiterbewegung!

An unsere Parteigenossen aber geht der Ruf: Denkt an die Parole des Jahres 1931:

„Wo bleibt der zweite Mann?“

Erfüllt eure Pflicht. Schon drang diese Parole ins letzte Dorf. Groß ist ihr Erfolg.

„Gegen den Marxismus!“, so lautet das Feldgeschrei, mit dem die Nationalisten aller Schattierungen uns bekämpfen. Das Verlangen des Kapitalismus hat mit Marxismus nichts zu tun. Die kapitalistische Wirtschaftsordnung aber steht in ihrer schwersten Krise. Die gesellschaftliche Kontrolle der Produktion bereitet sich vor, ihre Erfüllung ist die Aufgabe der Zukunft. In ihr zu arbeiten gegen Krieg, Bedrückung und Not, für Freiheit und Völkerverständnis, das ist das Ziel, dem wir dienen mit all unserem Sein, mit all unserem Können.

Unseren Gegnern bleibt die Wahl der Waffen, mit denen sie uns bekämpfen, überlassen. Aber sie mögen überzeugt sein, welcher Art diese auch sind, wir werden sie zu schlagen wissen.

Seid wachsam! Seid bereit! Agitiert, organisiert, befolgt die Parole der Partei:

„Wo bleibt der zweite Mann?“

Berlin, den 14. Februar 1931.

Der Vorstand

der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Der in Feldberg (Mecklenburg) verhaftete Sturmtruppenführer und Quartiermeister der Nationalsozialisten Walter Scheidner ist am Freitag aus der Haft entlassen worden. Die Haftentlassung erfolgte, nachdem der verhaftete Nordkomplize Kollas im Verlauf einer Gegenüberstellung mit Scheidner erklärte, daß er diesen nicht als den Mann wiedererkenne, der seinen Komplizen und ihm in Feldberg Quartier befehligt habe.

Der Sturmtruppenführer Kofrat aus Neubrandenburg, bei dem Kollas auf der Flucht Unterschlupf gefunden hat, ist zurzeit an einer Lungenerkrankung erkrankt. Man hat deshalb bisher von seiner Vernehmung Abstand genommen.

Die Mörderbanden schlößern vor Angst

Im Zusammenhang mit der Hausdurchsuchung in der Berliner Nazi-Zentrale wurde in der Berliner Schlichtensstraße durchsucht, daß ein generelles Verbot der SA durch den preussischen Innenminister beschlossene. Diese Meldung entspricht nicht den Tatsachen. Der preussische Innenminister hat ein derartiges Verbot bisher nicht einmal in Erwägung gezogen und wird es zurzeit wahrscheinlich auch nicht erwägen.

Hugenberg

verdient am Remarque-Film

In der Schweiz wird bei den Vorstellungen des Films „Im Westen nichts Neues“ ein Heft des „Filmfaktors“ verteilt, das bei August Scherl, das heißt, in der Hugenberg-Druckerei, hergestellt ist. Das Hugenberg-Unternehmen verdient also an einer Sache, die die Hugenberg-Propaganda in Deutschland als Schädigung des deutschen Ansehens im Ausland hinstellt.

Einigung über die Dittsche

Die Fezrechnungen zwischen dem Reich und Preußen über die endgültige Gestaltung des Dittschgesetzes führten am Freitag in den letzten Abendstunden zu einer grundsätzlichen Einigung. Vor allem ist über die Durchführung der Umwidmungsaktion durch Entgegenkommen Preußens eine wesentliche Annäherung erzielt worden. Die Endformulierung des Gesetzes soll noch im Laufe des heutigen Tages durch das Reichskabinett vorgenommen werden.

Die Krise in Spanien

Die Regierung völlig isoliert

Am Freitag vorbereitete sich wie ein Lauffeuer das Gerücht, daß der König abdanken werde. Die Nachricht, die in den Abendstunden zunächst demontiert wurde, rief an der Börse einen neuen schweren Sturz der Werte hervor. Die politische Situation scheint sich immer mehr zuspitzen. Der ehemalige Ministerpräsident Graf Romanones und der katalanische Unabhängigkeitsführer Campo haben sich nun gleichfalls entschieden gegen die Regierung und gegen eine Beteiligung an den Neuwahlen ausgesprochen. Alle einflussreichen Politiker haben sich damit von General Berenguer losgelöst. Man will sogar wissen, daß der Innenminister des Kabinetts zu demissionieren gedenkt.

Palal als Büttel von Alfons

Paris, 14. Februar. (Eigener Junbericht.)

Wie der sozialistische „Populaire“ berichtet, sind mehrere spanische Emigranten, darunter der ehemalige Führer der Sozialistischen Partei, Prieto, aus der spanischen Grenzstadt Henday ausgewiesen worden. Den Ausgewiesenen wurde als Wohnort die Zone hinter der Loire-Düne angewiesen. Sie zogen es jedoch vor, gleich nach Belgien auszuwandern. Auch der spanische revolutionäre Führer Franco und General Llanos sind nach Brüssel abgereist, da sie in Frankreich nur eine recht bedingte Gastfreundschaft hätten finden können. Das sozialistische Blatt protestiert aufs entschiedenste gegen diese Polizeimaßnahmen „juganten des schwankenden spanischen Thrones“. Nur ein Renegat der Sozialistischen Partei, wie der Ministerpräsident Palal, habe eine derartige Schande über Frankreich bringen können.

Streit in Italien

Die faschistische Billig ausgepfiffen

Mailand, 13. Februar. (Eig. Draht.)

In Cacciato (Provinz Mailand) haben sich 1200 Seidenwebler durch Streit einem Lohnabbau um 25 Prozent widersetzt. Vor den Fabriken fanden Kundgebungen statt, in deren Verlauf die Streikenden sozialistische Kampflieder sangen. Die Billig, die auf Postwagen ankam, wurde ausgepfiffen und mit einem Steinhaegel empfangen. 30 Personen wurden verhaftet. Die Verhafteten, unter denen sich mehrere Frauen befinden wurden ins Gefängnis nach Como geschleppt.

Der Sekretär der faschistischen Textilarbeitergewerkschaft ist zur Abwägung des Streites in Cacciato eingetroffen. Militär hat die Seidenfabriken des Städtchens besetzt.

Gandhis Friedensbedingungen

In Allahabad ist am Freitag der allindische Kongress zusammengetreten, um zu dem Ergebnis der Londoner Konferenz Stellung zu nehmen. Gandhi hat dem Kongress eine Entschließung vorgelegt, in der folgende Friedensbedingungen formuliert sind: Annahme der politischen Forderungen, Unterbindung der polizeilichen Übergriffe, Aufhebung aller Unterdrückungsmaßnahmen gegen die allindische Bewegung und Freiheit für den Konsum von Alkohol und fremden Legitimationen.

Die Mörderhilfszentrale der Nazis erledigt

Die verschiedenen Verbindungsleute, die die Mörder zu verschiedenen Orten, verhaftet - Hausdurchsuchungen ergeben umfangreiches Material

Jansbrud, 13. Februar. (Eigener Drahtbericht.)
Der Berichtsbeamte der deutschen Nationalsozialisten in Jansbrud, Hauptmann u. Kallitz, der sich seit vier Monaten in Jansbrud aufhält, wurde am Freitag vormittag verhaftet. Die Verhaftung erfolgte unter dem Verdacht, daß Kallitz unter anderem die Flucht der drei Berliner Mörder des Hoflandstrahes begünstigt hat.
Vor der Polizei gab u. Kallitz zu, daß fast täglich acht bis zehn junge, von den Behörden verfolgte deutsche Nationalsozialisten zu ihm gekommen seien und um Arbeit beim Unternehmern gebeten hätten. Wo er konnte, habe er geholfen. Ende Januar sei unter anderem ein gewisser Becker aus Berlin zu ihm gekommen und habe um Arbeit gebeten. Er habe dem Entlassenen aber nicht entsprechen können. Becker habe sich daraufhin verweigert, wolle er nicht. Unbekannt sei ihm gewesen, daß Becker eines Verbrechens beschuldigt werde. Die beiden Mörder aus der Hoflandstrah, Kollas und Kallitz, habe er nie gesehen.

Jäger in Jansbrud unterhalten die Nationalsozialisten in Kuffstein eine sogenannte Uebernahmestelle für flüchtige Faschisten. Von Kuffstein aus wurden die Flüchtlinge im allgemeinen nach Jansbrud weitergeleitet. Hier verschaffte man ihnen entweder vorübergehend Unterkunft oder schob sie gleich über den Brenner nach Italien ab.

Jansbrud, 13. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

In der Wohnung des verhafteten Hauptmann u. Kallitz wurde am Freitag gehausucht. Die Polizei beschlagnahmte einen umfangreichen Schriftwechsel des von Kallitz mit der Berliner Zentralstelle der Nazis und zahlreicher Ortsgruppen dieser Partei in der Provinz.

Kuffstein, 13. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Die Gewerkschaft hat hier am Freitag nachmittag des Nationalsozialistischen Sapper verhaftet, der die hiesige Uebernahmestelle der Faschisten leitete. Es heißt, daß in der gleichen Sache noch weitere Verhaftungen bevorstehen.

Der Reichstag fordert verschärftes Kartellgesetz

Neue Töne in einigen Reden bürgerlicher Abgeordneter

Bei Eröffnung der Reichstags-Sitzung teilt Präsident Ebert mit, daß verschiedene Anträge auf Strafverfolgung verschiedener Personen wegen Verletzung des Kartellgesetzes eingegangen sind. Diese Anträge richten sich u. a. auch gegen die Abgeordneten Tscham (Nassau) und Scheller (Komm.). Die Anträge werden dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen. In der Fortsetzung der Aussprache über den

Etat des Reichswirtschaftsministeriums

Abg. Albrecht-Hannover (D. Sp.), seine Freunde würden dem Etat zustimmen, weil er sparsam aufgestellt sei. Politische Gründe tragen wesentlich zu unserer Wirtschaftsnot bei. Es muß ja zu einer Erschütterung des ausländischen und inländischen Handels führen, wenn die wirtschaftliche und die dreistärkste Partei des Reichstags, die Nationalsozialisten und die Kommunisten, offen den Umsturz der gegenwärtigen Wirtschaftsform fordern und wenn in der letzten Berliner Kundgebung der Deutschnationale Parteiführer Hugenberg sagte: „Die Jugend verlangt von uns, daß wir die Verhältnisse von Grund aus umkehren müssen!“ Ich frage: Seit wann ist es die Einstellung des deutschen Mannes, ein Handeln nach den Forderungen von Künzlingen zu richten? (Sehr gut!) Ist etwa der Aufbau nach dem Niederkunft von 1918/17 durch die überhäufende Jugend oder ist er herbeigeführt worden durch reife Männer wie Stein, Gneisenau und Brügel? Ich gehöre zu denen, die mit vor'm Feinde standen, aber die Jugend, die heute am lautesten schreit, ist viel zu jung, als daß sie vor dem Feinde gestanden haben könnte (Sehr gut!). In den Ausführungen des deutschnationalen Parteiführers Hugenberg zeigte sich eine gewisse Reichhaltigkeit gegenüber der Zeit unter der unsrer Volk leidet.

Mit der offiziellen Preisentlastung muß Schluß gemacht werden, wenn wir den Markt wieder beleben wollen.

Abg. Frhr. v. Thüning (Landvolk) bedauert, daß Staatssekretär Trendelenburg an dem Preisbegünstigungsprinzip bei der Handelsvertragspolitik festhalten will. Leider habe der Vertreter der Deutschen Volkspartei im Ausschuss diese Tendenz unterstützt und verlangt, daß der agrarische Einfluß im Kabinett zurückgedrängt werden soll. Die Millionen-Subventionen haben zwar gewirkt, daß es der Landwirtschaft nicht noch schlechter geht, aber sie haben nicht erreicht, daß es ihr besser geht. (Sehr gut!) Wie geht es denn den anderen, die nicht subventioniert werden?

Abg. Drewitz (Wirtschp.) wandte sich gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Dollauer vom Donnerstag über die Heberlegung des Einkaufspreises. Wir wollen der Landwirtschaft helfen, müssen aber bedenken, daß die Landwirtschaft bei ihrer Abkürzung nicht an gewerblichen Mittelstand ausschaltet. Mit Füssen allein ist der Landwirtschaft nicht zu helfen.

Abg. Baasch (Chr.-Soz.) begrüßt die Zusage, daß ein Gesetz über Kartellgesetze vorgelegt werden soll. Dabei dürfte aber nicht einer einzelnen Klasse eine Monopolstellung eingeräumt werden, sondern es müsse der freie Wettbewerb gelten. Die große Arbeitslosigkeit ist zum großen Teil auf die übertriebene Nationalisierung zurückzuführen. Zur Behelzung der Krise sei ein genereller Lohnabbau nicht das geeignete Mittel. Lohnentlastungen sollten erst dann eintreten, wenn sich die Arbeitskraft entsprechend gehoben habe, so daß nicht der Reallohn, sondern nur der Nominallohn gesenkt werde. Daneben müsse eine zweckmäßige Arbeitsverteilung zur Verringerung der Arbeitslosigkeit durchgeführt werden. Der Preisentlastung komme die größte Bedeutung zu. Der Zwischenhandel sei zweifellos überflüssig. Der härteste Überhand werde dem notwendigen Preisabbau entgegengelegt durch die Kartelle und Syndikate. Seine Fraktion begrüße es, daß die Reichsregierung sich mit größtem Interesse der Landwirtschaft annehme. Daraus ergäben sich für die Vertreter der Landwirtschaft auch bestimmte Wünsche. Wer der Landwirtschaft helfen wolle, könne nicht den Nationalsozialisten nachlaufen, die unerfüllbare Versprechungen machen, oder Herrn Hugenberg, dessen Rettungsrezept von den berufenen Vertretern der Landwirtschaft abgelehnt worden sei.

Von der Staatspartei ist eine Entschädigung eingegangen, in der ein Bericht verlangt wird über die Wirkung der Kartellverordnung, deren Reform gefordert wird.

Abg. Rausch (Bazr. Sp.) führt aus, im Zeitalter der Maschine sei viel zu wenig gedacht worden an den lebenden Menschen. Die Maschine sei jetzt zum Glück für den arbeitenden Menschen geworden, sie habe ihm die Existenzmöglichkeit genommen. Die Katastrophe, die ihren Anfang in der jetzigen unthätigen Arbeitslosigkeit haben, könne nur verhindert werden, wenn sich die Unternehmer aller Länder verständigen über eine vernünftige Anpassung der Arbeitszeit an die sozialen Bedürfnisse des Maschinenzeitalters. Das wäre eine Aufgabe, die in Genf im Angriff genommen werden sollte.

Abg. Neper-Berlin (Staatsp.) erkennt an, daß der Haushalt sparsam aufgestellt sei. Obwohl die Methoden der Agrarverbesserungen und der Preisentlastungen aus öffentlichen Mitteln der Landwirtschaft kaum geholfen hätten, lasse sich die Regierung auf dieser Bahn weitertreiben, ungeachtet der Konjunkturbewegungen, die die deutsche Ware im Ausland. Die Regierung müsse sich wieder dazu kommen, gute Handelsverträge abzuschließen. Deshalb bekämpft die Staatspartei die deutschnationalen Anträge zur Kündigung bestehender Handelsverträge.

Abg. Dr. Neubauer (Komm.) bezeichnet als Ursache des Massenelends in Deutschland die protektionistische Wirtschaftspolitik, die zugunsten der Landwirtschaft, aber zum Schaden der Industrie getrieben werde.

Abg. Bielefeld (Ztr.) bedauert, daß die Preisentlastung nicht energischer betrieben und nicht schneller abgeschlossen worden sei. Das für die Gesamtwirtschaft so wichtige Baugewerbe dürfe nicht der Erschütterung durch schwere Lohnkämpfe ausgekehrt werden. Darum sollte sich das Wirtschaftsministerium mit dem Arbeitsministerium in Verbindung setzen, um bei dem bevorstehen-

Wie die Deutschnationalen den deutschen Osten schädigen

Keine Anfrage der Abgeordneten Dr. Hamburger, Winger, Mertins, Franz, Hartwig (Stettin) Krüger (Brandenburg) und der sozialdemokratischen Fraktion an die preussische Regierung

Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei, darunter der Parteiführer Hugenberg und Abgeordnete, die in Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Brandenburg gewählt sind, haben im Reichstag auf Drudlache Nr. 717 folgenden Antrag gestellt:

Von dem für die Osthilfe bereitgestellten Betrage sind für das bayrische Ostmarkgebiet (Regierungsbezirke Ober- und Nieder-Bayern, Ober- und Ober-Franken) entsprechende Mittel bereitgestellt. Diese Mittel sind zur Behebung und Sicherung gefährdeter Wirtschaftszweige, zur Behebung der Wohnungsnot, zum Ausbau von Verkehrswegen und zum Schutz des Grenzlandsdeutschens zu verwenden.

Die Verfolgung der Ziele dieses Antrages widerspricht aufs schärfste den Interessen der östlichen Grenzgebiete, deren ungeheure Not infolge der neuen Grenzziehung und damit zusammenhängender wirtschaftlicher Verhältnisse mit den Schwierigkeiten bayrischer Bezirke nicht auf eine Stufe gestellt werden darf. Es würde eine schwere und unverantwortliche Schädigung des deutschen Ostens sein, wenn man ihm Mittel aus der Osthilfe zugunsten bayrischer Gebiete zuzuführen wolle.

Im das Preussische Staatsministerium bereit, einen solchen Standpunkt bei der Beratung dieses Antrages im Reichstag und bei der Behandlung der Osthilfe überhaupt mit allem Nachdruck zu vertreten, damit die durch den deutschnationalen Antrag

den Ablauf der Tarifverträge auf eine friedliche Neuregelung hinarbeiten.

Abg. Fenerbaum (D. Sp.) fordert größere Fürsorge für Handwerk und gewerblichen Mittelstand.

Abg. Freidel (Wirtschp.) weist auf den jahrelangen bisher wenig erfolgreichen Kampf des Baugewerbes um eine Verbilligung der Baustoffe hin. Der Widerstand der starken Kartelle in der Ziegelindustrie, des bayrischen Zementverbandes habe sich stärker erwiesen als alle volkswirtschaftliche Vernunft. Wenn in allerletzter Zeit große Preisnachlässe möglich waren, so sei damit bewiesen, daß diese kartellierten Industrien das Baugewerbe viele Jahre hindurch in unerhörter Weise übers Ohr gehauen haben.

Gegen 9 Uhr abends wurde die Aussprache über den Reichswirtschaftshaushalt zu Ende geführt. Angenommen wurde eine Entschädigung, die die Reichsregierung auffordert, baldigst einen Gesetzentwurf zur Aufsicht des Staates über Kartelle, Monopole, Kongerne und ähnliche Wirtschaftsgebilde vorzulegen, der an die Stelle der Kartellverordnung treten und wirksamer als bisher den Mißbrauch der wirtschaftlichen Machtstellung dieser Gruppen ausschließen soll. Bis zur Verabschiedung dieses Gesetzes soll die Reichsregierung in weitergehendem Maße von den Möglichkeiten der bestehenden Kartellverordnung Gebrauch machen. Weiterberatung Sonnabend.

drohende Schädigung der preussischen Ostgebiete vermieden wird? Berlin, den 12. Februar 1931.

Es ist wirklich erstaunlich, was die Deutschnationalen dem deutschen Osten zu bieten wagen. Sie schreien immer laut darüber, daß angeblich dem Osten nicht genügend geholfen wird, und dann gehen sie her und verichtenen die für den Osten bestimmten Mittel an andere, völlig Unberechtigte. Das Verhalten der deutschnationalen Antragsteller ist um so schamloser, als der Antrag auch von den im Osten gewählten deutschnationalen Abgeordneten, wie z. B. den Abgeordneten Schwabe-Oppeln, Oldenburg-Januschau, Schiller-Ostpreußen, Bismard, Kuhnle, Jäger und Wolf, die in Pommern gewählt sind mit unterschrieben sind. Daß den Deutschnationalen aber bei der Sache gar nicht wohl ist, sie vielmehr ein sehr schlechtes Gewissen haben, zeigt die Tatsache, daß die Abgeordneten Herzog und Freitag-Losinshoven den Antrag nicht mitunterschrieben haben. Immerhin haben 31 Mitglieder der deutschnationalen Fraktion von 41 unterschrieben. Das ist die große Mehrheit der Fraktion, die ist also dafür voll verantwortlich.

Die Märchen über Dr. Baades Bezüge

Er verzichtete freiwillig auf die überhöhten Bezüge

Im Roggenuntersuchungs-Ausschuß des Reichstages gab der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium Dr. Heulamp zu den unrichtigen Behauptungen des deutschnationalen Abgeordneten Stuhkendorff über die Bezüge des Staatskommissars Dr. Baade eine Erklärung ab, in der es unter anderem heißt:

Die deutsch-polnische Roggenkommission ist auf Grund eines Staatsvertrages zwischen Deutschland und Polen gegründet worden. Zu ihren Untertan leisten weder das Deutsche Reich noch die polnische Regierung Zuschüsse, sie werden vielmehr aus den Provisionseinnahmen gedeckt, die die Kommission auf Grund des Staatsvertrages für die Vermittlung der Roggenverkäufe erhebt. Die Provision beträgt zurzeit 0,10 Mark je Doppelzentner Roggen.

Von den deutschen Vertretern hat Dr. Baade an Gehalt und Aufwandsentschädigung zusammen in der Zeit von Ende Februar bis zum 15. Juli 1930 monatlich 1500 Mark, vom 1. Juli bis 1. August 1930 monatlich 2000 Mark und vom 1. August bis 30. November 1930 monatlich 2500 Mark erhalten. Die Bezüge des Vertreters des Getreidehandels waren um 500 Mark im Monat höher, die Bezüge des Vertreters der GZC

in der zweiten Periode um 500 Mark niedriger als die Bezüge von Dr. Baade.

Dr. Baade hat nach der im August erfolgten Erhöhung seiner Bezüge den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gebeten, eine Entschädigung zu leisten, wieweit diese Bezüge auf sein Einkommen als Angestellter des Ministeriums verrechnet werden sollen. Dem Ministerium ist über diese Frage eine Fühlungnahme mit dem Reichsfinanzministerium eingeleitet worden. Bevor diese Fühlungnahme zu einem Ergebnis geführt hat, hat Dr. Baade im November 1930 sowohl auf sein Gehalt wie auf seine Aufwandsentschädigung als Vorsitzender der Deutsch-polnischen Kommission verzichtet, und zwar, ohne daß dies vom Ministerium ihm irgendwie nahegelegt worden wäre.

An Stelle dieser Bezüge besteht er seither lediglich Signaturgelder von 100 Mark pro Sitzung. Der beim Abschluß des Einkommens amtierende Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat sich seinerzeit grundsätzlich damit einverstanden erklärt, daß Dr. Baade als Vorsitzender der Deutsch-polnischen Roggenkommission eine Vergütung erhält.

Graf Kalkreuth wird vom Preussischen Justizminister moralisch geohrfeigt

Die Verleumdungen des Buches „Gefesselte Justiz“ längst gerichtlich widerlegt

Der preussische Justizminister, Dr. Schmidt, hat dem Präsidenten des Landtages, Graf Kalkreuth, der eine amtliche Untersuchung der in dem Verleumdungsbuch „Gefesselte Justiz“ geschilderten Vorgänge gefordert hat, eine deutliche Antwort gegeben. Der Minister erklärt, daß die in dem Buch erörterten Fälle und Angriffe sämtlich bereits Gegenstand eingehendster Nachprüfung gewesen seien. In dem eingeleiteten Verfahren sei durch rechtskräftige Urteile und Beschlüsse der unabhängigen, ordentlichen und Disziplinargerichte durch Verurteilung der verschiedensten Strafverfolgungsbehörden und durch Beschlüsse der verfassungsmäßigen parlamentarischen Untersuchungsausschüsse die reifliche Unrichtigkeit der erhobenen An-

würde festgestellt worden. Daß die Ergebnisse dieser Verfahren in der „Gefesselten Justiz“ vollständig verschwiegen werden, verleihe ein berechtigendes Recht auf den Wert und die Absicht des Buches.

Peret kommt vor den Staatsgerichtshof

Die Parlamentarische Untersuchungskommission hat am Freitag mit 16 gegen 11 Stimmen beschlossen, den ehemaligen Justizminister Peret wegen Mißbrauchs im Amt vor den Staatsgerichtshof zu stellen.

TEUSCHER



Mundet Ihnen abgestandenes Bier?

„Nicht einmal geschenkt!“ werden Sie sagen. Genau so ist's doch mit alten, abgelagerten Zigaretten. Erst die Frische macht diese zum idealen täglichen Genußmittel!

Geradezu sprichwörtlich bekannt und beliebt ist die stete Frische unserer



BULGARIA-STERN
die richtige Volkzigarette



WERTHEIM

BRESLAU, TAUENZIIEN-PLATZ

Telephon-Sammel-Nr. 22111

Diese Woche

6 Ausnahmestage

Extra Preise

soweit Vorrat

- Jugendl. Kleid** 14⁷⁵
für Damen, Tweed, Charmeuse oder Velourine
- Nachm.-Kleid** 19⁷⁵
für Damen, Kunstsd. Material, Crêpe Geor-
gette-Kragen und Hohlbaum
- Damenmantel** 26⁵⁰
Vilours long, ganz gefüttert, mit großem
Pelzkragen, marine
- Damenmantel** 39⁰⁰
Nadelhaarschleuse, gute Qualität und Ver-
arbeitung Gr. 40-46
- Damen-Jumper** 6⁵⁰
bedruckt, Trikot-Charmeuse, mit Krawatte
Gr. 40-46
- Morgenrock** 4⁹⁰
Samtvollfasusch, mit abstehenden Aufschlägen
- Kinderkleid** 2⁰⁰
Waschleint., Sattelform, mit weitem Rippenkragen
Größe 40-50 cm
jede weitere Größe 25 Pf. mehr
- Backfischkleid** 10⁵⁰
Tweed, flotte Form Gr. 33-42

Baumw.-Musselin ca. 80 cm breit, große Ausmusterung Meter 52 Pf.	Crêpe Caid reine Wolle, moderne Farben Meter 135	Japon-Foulard bedruckt, schöne Dessins Meter 195
Kleider-Velours solide Frauenmuster Meter 58 Pf.	Tweed-Mouliné fesche Frühjahrsneuheit Meter 185	Marocain Kunstseide, gute Kleider- ware, ca. 95 cm br. Meter 290
Damenschlüpfer farbig, echt ägyptisch Mako 125	Damenstrümpfe Seidenmako, farbig, II. Wahl 95 Pf.	Kinderpullover und Westen, verschied. Größen 195
Damenschlüpfer Kunstseide „Artseda-Rothschild“ . 185	Damenstrümpfe „Bemberg Gold“ mod. Farben 165	Sportpullover reine Wolle, oh. Ärmel, meliert 390
Beffchenkragen verschiedene Ausführungen 58 Pf.	Flotte Kappe für Damen aus Viscaborte 390	Handschuhe für Damen, Schweden Imitiert farbig und gelb, mit Manschette Größe 6-9 110
Kleiderpasse Crêpe de Chine mit Spitzengarnitur 95 Pf.	Damenkappe kleidsame Form, Stroh mit Seide kombiniert 575	Handschuhe für Damen, Nappaleder, 2 Druckknöpfe, Gr. 6-7. 350
Trägerhemd für Damen, mit Sticker- Garnitur 125	Selbstbinder reine Seide Stück 2.45 150	Pumps für Damen schw.u.weiß Crêpe de Chine Abs. L XV m. kl. Schönheitsf. 350
Nachthemd für Damen, farb. Wäschebatist, in Hohlbaum u. gestickten Motiven 275	Oberhemd weiß gestr. Popel., m. gefütt. Brust- u. Ersatzmanschet 490	Spangenschuhe für Damen Lackleder, amer. Absatz 475

Breslauer Elektriker-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Raubenziele 38 - Neue Weltgasse 5 Tel. 56722

Ausführung elektrischer Licht- u. Kraft-,
Telefon-, Signal- und Radio-Anlagen

In unseren Geschäftsräumen finden Sie alle Arten
Beleuchtungskörper, Heiz- und Kochapparate
Staubsauger, Bügeleisen usw.

Radiogeräte - Grammophone - Schallplatten
Musikübertragungs-Anlagen führender Firmen

Schlafzimmer

- Speisezimmer
- Herrenzimmer
- in allen
Holz- und Stahlarbeiten
- zu niedrigen Preisen
auf Wunsch
bequemste Teilzahlung
- Moderne Küchen
- Einzel-Möbel

Kaufen Sie am besten nur im Spezial-
Möbelhaus
am Schlachthof
Frankfurter Straße 100a
Kassenzahl in 7 Etagen

Sie gewinnen

sofort das Vertrauen zu der von mir vor
4 Jahren in Breslau neu eingeführten Wasch-
methode, wenn Sie meine Anlagen besichtigen
und sich derselben beim nächsten Waschtage
selbst bedienen oder mir die Lieferung sorg-
fältig gewaschener und getrockneter Wäsche,
für 35 Pf. je Pfund (mindestens 20 Pfund),
überlassen. Abholung und Zustellung durch
unsere Kraftwagen.

Arnold Schmidt
Hubenstraße 2, Tor 7 Fernruf 34153

B. Traven

„Das Totenküßel“ / „Die Baumwollpflücker“
„Die Brücke im Dschungel“
„Der Schatz der Sierra Madre“ **480**
Jeder Band in Leinen

...die Bücher sind von einem Proletarier
auch für Proletarier geschrieben - und
das hier ist Arbeiterkunst, Kunst, weil
sie gewachsen ist und destilliert ist
durch die Persönlichkeit eines großen
Erzählers - - Peter Panter.

Volkswacht-Buchhandlungen
Breslau, Markt 5. 2. Stock. Grunwaldstr. 4. Friedrich-Wilhelm-Str. 115

Berücksichtigt unsere Inserenten!

NWK Wolle

Schweisswolle
küpft nicht ein
und färbt nicht

BRUNNER

**25% Kassen-
Rabatt**

Möbius
Nur OHLAUERSTR. 69
gegenüber Schlegel

Möbel
Schlafzimmer, Speise-
zimmer, Wohnzimmer, Küche,
etc.

Kredit
nach Einkommen
Schulden, Verträge,
Pensions usw.
zu niedrigen Zinsen

David
Friedr. 27-28-29

Retter gegen Geldnot
nur das behördlich konzessionierte
Leihhaus Richter, Neudorfstr. 59-
Sofort - restlos - dicklos - in jeder Höhe
Bargeld u. wirkliche Gelegenheitskäufe
zu besten neuen und gebrauchten
Gegenständen aller Art. Nur
frühere Pfandobjekte, daher
speziell u. noch gegen Breitenlehnen
Größt. woch. abf. 5-7 Uhr - Tel. 3475

Zu Lessings 150. Todestag

am 15. Februar

Lessing

Zu seinem 150. Todestage
Von Gustav Deuterich

„Ein Mann wie Lessing täte uns not. Denn wodurch ist dieser so groß, als durch seinen Charakter, durch sein Festhalten.“ (Goethe an Zeller.)

Dreißig Jahre nach dem Tode Lessings richtete der späte Goethe diese Worte an den Freund. Es regierten die finsternen Tage der napoleonischen Kriege, und Deutschland war arm an Männern von Charakter. Immer zu Zeiten des Niederganges, der kulturellen Trübsal, werden wir uns des Mannes zu erinnern haben, dessen souveräner Geist, dessen vorurteilsfreier Charakter einmal in Deutschland einen Begriff gab von der Eigengesetzlichkeit der Künste, von der Möglichkeit eines deutschen Schrifttums. Lessing leitete mit seinen Dramen und noch mehr mit seinen kritischen Schriften jene Epoche ein, die wir als die klassische zu bezeichnen pflegen und in der wir von Goethe bis Hölderlin die besten Namen unserer Literatur vereinigt finden. Vor Lessings „Minna von Barnhelm“ vor seiner „Hamburgischen Dramaturgie“ gab es kein deutsches Theater. Englische, französische, italienische Komödien bevölkerten unsere Bühnen. Und auch diese besaßen kein Ansehen als das zweifelhaft billigere Unterhaltungs. Gewiß, an vielen Orten Deutschlands wurde geschrieben, gedacht, gesungen, doch ergab dieses Mosaik von Belanglosigkeiten keineswegs eine Kultur, genau so wenig wie des heiligen Gotthard phylitische Pöckel in der Lage gewesen wäre, eine deutsche Dichtkunst hervorzubringen. An den Höfen, besonders an dem Friedrichs II., wurde der französische „Euphrat“ bevorzugt. Man gefiel sich in einer Kunst- und Geistesfäulnis, in einer eleganten Verniedlichung des Daseins, wie sie für das Jahrhundert Ludwigs XIV. charakteristisch war. Schon verbannt Friedrich II. die deutsche Sprache aus seiner Umgebung, weil sie ihm barbarisch und ungehebelt erschien und weil er sich von ihr keinerlei geistigen Aufschwung versprach.

In diese kulturelle Wüstenzeit des viel zerklüfteten deutschen Landes trat der junge Lessing. Er brauchte wahrlich nicht wie die Vordenker unserer Tage zu befürchten, daß nichts mehr zu tun übrig sei. Stand er doch, unbewußt natürlich, an der Wiege einer literarischen Epoche. Da ist alles noch frisch, ungebraucht, voller Optimismus, alle Chancen und Verheißungen liegen der Anfänger, der Beginner, aber auch alle Last der Verantwortung, alle Besorgnisse der Führerschaft. Lebte er doch ohne Vorbild. Nur dem Stern in der eigenen Brust mußte Lessing vertrauen und folgen. Das eben ist das Ungewöhnliche an ihm, das erhebt ihn über alle, die nach ihm kamen: Auf einem kulturellen Nichts begann er, alles schuf er aus sich heraus. Das erste deutsche und kaum wieder erreichte Lustspiel, das erste deutsche Drama! Hierin liegt die Größe seiner Leistung. Nicht im Vergleich mit seinen Nachfolgern, die ihn postum übertrafen mögen. Geistig ist er jedem von ihnen gewachsen, und als Begründer einer Epoche stellt er sie alle in Schatten. Lessing war es, der ihnen den Weg zum Drama bahnte. Er erweiterte durch sein Bestreben in breiten Volksschichten die Achtung vor dem Theater, die Schätzung vor dem dichterischen Wort.

Wer war eigentlich dieser junge Mann, der schon als Dreißigjähriger in Berlin von sich reden machte, dessen ersten Lustspiel-Versuch die berühmte Neuberger zur Aufführung brachte, als das Büchlein erst 19 Lenzte zählte? Er war der Sohn einer protestantischen Pastorenfamilie aus Kamenz, in Sachsen. Sein Elternhaus war nicht mit irdischen Gütern beglückt. Die Familie zählte zwölf Kinder. Da konnte dem früh begabten Gotthold Ephraim nur ein Stipendium helfen. Und es half. Fünf Jahre heuete der Knabe die höfliche Juristen-Schule St. Anna in Meissen. Hier wurde der Grundstein gelegt für Lessings eminente Bildung im klaren Geiste des 18. Jahrhunderts. „Es gibt kein Gebiet des Wiffens, auf das sein lebhafter Geist nicht hätte“ berichtet ein Zeugnis vom 16jährigen. Trotzdem haben wir uns den jungen Lessing nicht als bienenemigen Gelehrten vorzustellen. Der wurde er nie. Lessing war Zeit seines Lebens befeuert von einem genialen Impuls, der ihm intuitiv die einleitende Pfade der Kunst und Philosophie erschloß. Mit Leidenschaft und mit der Genugtuung des Wahrheitsstrebenden durchforschte er die Kulturen des Altertums, aus ihnen Kräfte schöpfend zur Errichtung eines neuen deutschen Schrifttums.

Wir kennen ein Jugendbildnis Lessings von J. H. W. Tischbein, das alle Merkmale seines temperamentvollen, klaren und aufrechten Geistes trägt. Diese freie Stirn, dieser klare Blick, dieser männliche Mund beugen mehr über ihn, als wir es als späte Nachgeborene zu ihm vermöchten. Mit dem Namen Lessing verbindet sich für alle Zeiten und Generationen eine ausnehmende Helligkeit und Prägnanz. Nicht umsonst betrachtet man in ihm neben seine den klarsten Stillen den deutscher Prosa, den genialsten Polemiker des 18. Jahrhunderts. Sein Wort: „Die größte Deutlichkeit war mir immer die größte Schönheit“ sollten sich alle ins Gedächtnis rufen, die hinter verworrenem Geschreibsel ihre Unzulänglichkeit zu verbergen suchen. Etwas von der unbändigen Lebenslust und letzten Gelöstheit Mozartscher Kunst ist in der Sprache und im Charakter Lessings vorgebildet. Man tut diesem freimütigen Mann in einer Zeit (neben Voltaire) wahrlich bitter Unrecht, wenn man immer wieder Dunkles, Dämriges, Dämonisches in ihn hinein-zugedemutigen sucht. Kann man sich denn einen Deutschen ohne diese barbarische innere Finsternis nicht vorstellen? Lessing läßt gewiß nichts an Größe ein, wenn man jagt, daß das heilig-dämonische in ihm zurücktritt zugunsten einer wahrhaft heiteren Klarheit und Prägnanz seiner geistigen Erkenntnis. Lessing dachte, dachte und polemisierte in hohem Maße bewußt. Jeder Rationalismus war ihm fremd, ja im Innersten zutiefst. Das eben ist es, was seinen „Laokoon“, seine „Hamburgische Dramaturgie“ und seine theologischen Streit-schriften unsterblich macht. Der Geist der Aufklärung, ein oft nüchternes, doch bis zum Letzten wahrhaftiger Geist war in Lessing lebendig. Zeit seines Lebens verehrte er den Spätkleriker von Sanssouci und dessen Trabanten Voltaire. In beiden Männern spürte Lessing kongenial eine gewisse Verwandtschaft mit sich selbst, eben jenen realen Geist der Aufklärung, den wir als das Spartanische an ihm bezeichnen möchten und der allen kritischen Schriften Lessings jene bronzenen Härte gibt.

Seine souveräne Haltung, die ihn schon bei Lebzeiten als Repräsentanten deutscher Geistesfreiheit erscheinen läßt, ist unabweisbar zu bewundern, als es ihm bis zu seinem Tode herzlich schlecht ging. Seine Lebensführung war armlich. Für seine persönliche Freiheit und Unabhängigkeit war er bereit, jedes Opfer zu bringen. Darum mußte er lange Jahre, wie schon Goethe berichtet ein prächtiges Wirtshaus- und Bettelwesen führen. Erst in seinen letzten Lebensjahren wird Lessing leghaft. Der Erbprinz von Braunschweig heruft ihn an die Bibliothek in Wolfenbüttel an jene berühmte Bücherei, die vor Lessing schon einmal ein großer, der Philosoph Leibniz, verwaltet hatte. Wohl konnte Lessing hier vieles schaffen und ausbauen. Doch sein letzter Lebensimpuls war im Abklingen begriffen. Die körperlichen Anfechtungen, die er „langen, festen und volligeren“ lernen, um es mit jedem Soldaten aufzunehmen, die herrlichen witzigen Breslauer Jahre der „Minna von Barnhelm“, da der Schwäger auf Wittingshöfe schrieb: „Die erhellte Epoche meines Lebens naht heran... Ich beginne ein Mann zu werden“, jene Jahre



Gotthold Ephraim Lessing

sind nun vorbei. Es wird einmal um ihn. Die Frau und das einzige Kind nimmt der Tod. Vergessliche philosophisch-theologische Polemiken gibt es durchzuführen. Kleinliche Angriffe beantwortet er mit genialen Sägen. Man entzieht ihm die Jemurfreiheit.

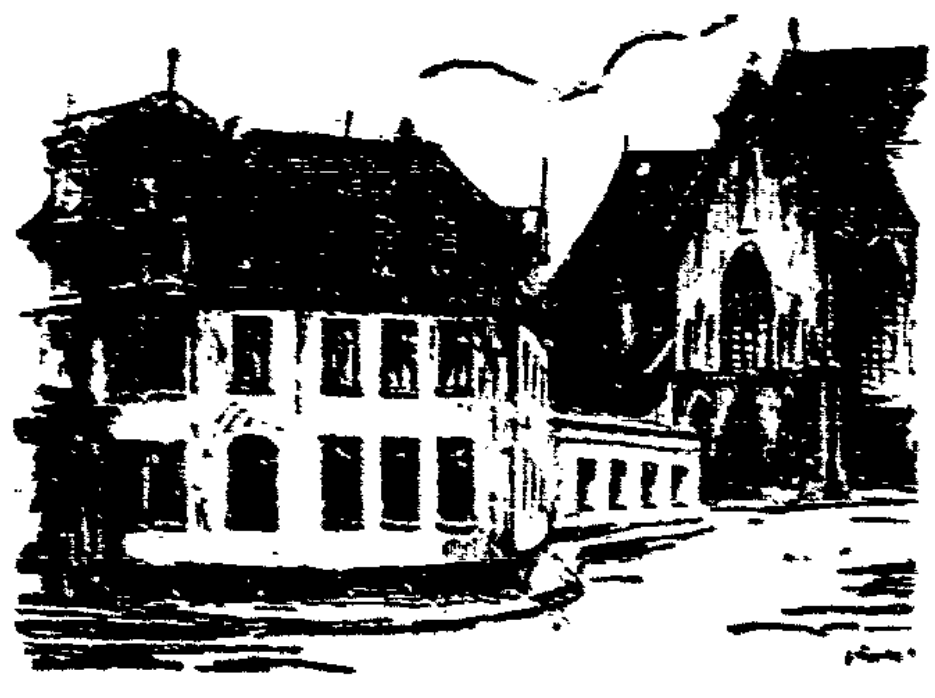
Da halte der sehr Gealterte kurz vor seinem Tode noch einmal zu einem entscheidenden Schlage aus. Gleichsam als unsterbliche Antwort auf die ihm unterliegenden religionsphilosophischen Debatten schreibt er seinen „Nathan“. Er gab mit ihm das Letzte und Beste, was er zu geben hatte. Ein 68jähriger macht Bilanz. In der wunderbaren Parabel von den drei Ringen gibt Nathan nicht nur dem Sultan, sondern uns allen das weiseste Gleichnis von der Toleranz im Religions. Hier, wo sich Lessing zu einer bewunderungswürdigen Menschlichkeit emporschwang, beginnt die historische Stunde, da das deutsche Drama in die Weltliteratur eintritt. Schon regt es sich rings um den Gründer. Er hat die Freunde, noch erleben zu dürfen, wie das Samenorn in die junge Saat schießt. Klopstock, Herder, Goethe, Wieland, Wielandmann, das war mehr als Verherrlichung, wenigstens des sterbenden Lessing 1781 Wert und Wirkung des angebrochenen Jubiläums noch nicht übersehen konnte. Wenige Wochen vor seinem Tode erreicht Lessing noch ein trauriges Dokument: Der offene Brief Friedrichs II. „de la littérature allemande“, worin der König sich beklagt über die Wüstenzeit des deutschen Schrifttums. Ein bitteres Rädeln mag um Lessings Mund geipelt haben bei der Lesart dieses einseitigen, ungeduldeten Dekrets. Kurz darauf, am 15. Februar 1781, starb Lessing. Das Leben hat ihm nichts gebracht, er blieb dem Leben nichts schuldig. Sein Name ist wert, in unser aller Bewußtsein einen Ehrenplatz einzunehmen. Er nährte was alle, er speit uns noch.

Lessing und das deutsche Schrifttum

(Zu seinem 150. Todestag am 15. Februar)

Wenn der Deutsche seinen großen gestirnten Führer, seinen künstlerischen Bahnbrecher gegenüber ein schliches C. wiffen hat, dann hilft er zu ihren Ehren einen Literaturpreis. So haben wir's vor zwanzig Jahren mit Kleist erlebt, so auch vor zwei Jahren mit Lessing anläßlich der Feier seines 200. Geburtstages. Soll eine solche Stiftung eine wirkliche Ehrung ihres Namensträgers sein, dann kann sie nur die Aufgabe haben, den Gegenwart das Lebenswert ihres Namensträgers nahe zu bringen, seinen Geist auch in unserer Zeit wirksam werden zu lassen und die künftige Generation von heute vor dem jammervollen Schicksal zu bewahren, an dem Lessing ebenso wie Mozart, dessen Andenken wir vor kurzem feierten, schon in jungen Jahren elend zugrunde gegangen ist.

Von der Schufe hat der Leipziger Student bereits den Entwurf zu der satirischen Komödie „Der junge Gelehrte“ mitgebracht. Kritik der Zeit, Gesellschaftskritik, Weltanschauungskritik sind seine Leidenschaft. Placets, dequemes Freigedankentum, leere Aufklärerpose werden in dem Lustspiel „Der Freigeist“ charakterisiert. Wig und Sport bleiben bei aller Schwärze immer elegant, entzart nie zu verletzender Plumpheit. Humor ist ein Grundzug dieses Dichters, dessen weitaus meiste dramatische Werke und Entwürfe Komödien sind, und ein heiteres Temperament in ihm eigen, das ihn befähigt, in einem das heute populär geliebten Trübsal sogar die Erscheinung des Todes humoristisch zu sehen. Die trodene theologische Schulweisheit wirft der junge Student bald über Bord. Der Kunst, der Literatur, dem Theater und immer wieder der Kulturkritik gilt seine Lebensarbeit.



Lessings Gedenkhaus in Braunschweig am Regimentsmarkt
Die Jahreszeit befragt: Hier starb Lessing 15. Februar 1781.

In Berlin wird Lessing der erste moderne Journalist, der erste Feuilletonist und Literaturkritiker, der erste freie Schriftsteller. Die erste regelmäßig erscheinende Feuilletonbeilage einer Zeitung, die damals im übrigen ausschließlich der Nachrichtenübermittlung diente, ist seine Schöpfung. Dabei versteht es Lessing, seine kritischen Ausführungen über heute längst verschollene Literaturerzeugnisse so lebendig und anregend zu gestalten, daß sie heute noch mit Genuß gelesen werden und dem Literaturkritiker in ihrer sachlichen Tiefe und ihrem treffenden Stil als Vorbild dienen können. Zur Theorie des Tragischen finden sich im Briefwechsel mit Moses Mendelssohn und Friedrich Nicolai Darlegungen, die dem Sinne nach später in Schillers Abhandlungen wiederkehrten. Der „Laokoon“ ist das erste moderne kunstphilosophische Werk. Und als der Professor Kloy in Halle dem Werte mit dunkelhafter akademischer Schablonenweisheit entgegentritt, da fertigt ihn Lessing in seiner „Briefen antiquarischen Inhalts“ mit einer Schneidigkeit und Trefflichkeit der wissenschaftlichen Polemik ab, die ihresgleichen sucht. In den Abhandlungen „Von Uster der Delmaerei“, „Sophokles“ und „Wie die Alten den Tod gebildet“ findet Lessings ästhetisches Lebenswerk eine wertvolle Ergänzung und Vertiefung. Was Lessing endlich als Dramaturg für die Reform der deutschen Schaubühne, für die Erkenntnis der Gekünsteltheit der klassizistischen Tragödie der Franzosen und für die Einbürgerung Shakespeares geleistet hat, das bedarf heute keines Hinweises mehr.

Wir kennen Lessing vorwiegend als Verfasser einiger dramatischer Meisterwerke. Es muß betonen, daß ihre Zahl nicht größer ist. Mit den Reigungen und der Universalität des kritischen Schriftstellers ist diese Erscheinung nur sehr unvollkommen erklärt. Die elende Sorge um Broterwerb und der Zwang zur Kageschrittelerei haben es in der Hauptsache verschuldet, daß so viele Entwürfe und Fragmente liegen geblieben sind, von denen manche zweifellos die Ausführung gelohnt haben würden. Was für eine köstliche Komödie hätte etwas aus der „Marianne von Ephesus“ werden können! Was für ein kämpferisches Freiheitsdrama hätte der „Henzi“ werden können oder der „Spartacus“, dessen Helden die Worte in den Mund gelegt sind: „Sollte sich der Mensch nicht einer Freiheit schämen, die er verlangt, daß er Menschen zu Sklaven habe?“ Vollends der „Jauz“ sollte ja viel härter dem Geiste des alten Volksbuches angepaßt sein als Goethes spätere „Jauz“-Dichtung, in deren Mittelpunkt eigentlich Goethe selber, als Faust verkleidet, steht. Gewiß hat auch Schiller ein lehrreiches Jahrzehnt seines kurzen Lebens philosophischen Studien geopfert. Aber er tat das doch aus freier Neigung und brauchte sich nicht so unmittelbar wie Lessing mit den drückenden Existenzfragen herumzuquälen.

Bei der Uraufführung der „Minna von Barnhelm“ befand sich auch der junge Goethe unter den Zuschauern und war von dem Stück begeistert. Es würde sich lohnen, einmal zu untersuchen, wie stark der literarische Einfluß Lessings auf den ganz anders gearteten Goethe — und gleichfalls auf den jungen Schiller gewesen ist. Der geistige Meinungsaustausch zwischen Lessing und Goethe in Wolfenbüttel, der wohl nicht zum wenigsten auch dem „Jauz“ gegolten haben würde, ist ja leider nicht zu Lande gekommen. Doch hat Goethe auch nach Lessings Tode dem Bahnbrecher des deutschen Dramas seine hohe Bewunderung gezeigt und über seine reiche dichterische Schöpfung, die „Emilia Galotti“, geurteilt, sie spreche „überhaupt eine ungeheure Kultur aus, gegen die wir jetzt schon wieder Barbaren sind“. Und Schiller hat mit seiner Eintragung des „Nathan“ für die Weimarer Bühne eine Dankeschuld abgetragen.

Im lebendigen in unsere Zeit ragt Lessing als Kämpfer für Geistesfreiheit und als Gesellschaftskritiker. Von dem Jugendideal „Die Juden“ bis zum „Nathan“ und der Abhandlung „Die Erziehung des Menschen“ geht sein Kampf für Toleranz und wahres Menschentum. Orthodoxes, rechtshierarchisches, muerliches Pfaffen-tum erfährt seine unabweisliche Abwehr in den von Lessing so vornehm geführten Auseinandersetzungen mit dem Hamburger Hauptprediger Goeze. Und dieser kirchliche Eiferer, der auch Goethes „Werther“ dem Jenfer denunzierte, hat es doch — wie aktuell! — glücklich fertig gebracht, daß dem mutigen Kämpfer für Geistesfreiheit der Mund verboten wurde. Geradezu revolutionär ist die Gesellschaftskritik der „Emilia Galotti“, deren aufreißender Sinn in den Worten der Gräfin Orina seinen Ausdruck findet: „Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren.“

In der Kleinbürgerlichen Enge Wolfenbüttels hat dieses herrliche deutsche Komödientalente den Todesstoß erhalten. Von dem Talern Jahresgehalt — die herzogliche Matrielle bezog die hundertfache Einnahme — mußte Lessing ein kümmerliches Existenzbedürfnis stiften. Und er hat seine Aufgabe, wie seine Herausgeberfähigkeit beweist, sehr genau genommen, daß sie ihm schließlich auch vermüht hat. Wieder und wieder klug aus seinem Wolfenbütteler Briefen der zornige Aufschrei: „Ich habe es hier nicht mehr aus! Bei seinen Verhandlungen wuchs Ueber-schuldung nach Mannheim an das zu gründende National-theater wird er schließlich genestührt. Schließlich ist seine Lebenskraft gebrochen. Zweiundwanzigjährig stirbt er in den Armen des Juden Dawalon. Seinen Angehörigen wird ein paar Tage später von der herzoglichen Hofkammer mitgeteilt, daß Lessing einschließlich der Beträgungskosten 361 Taler Schulden hinterlassen habe, die anständig erlassen werden.

Sich des Lebensschicksals und der Persönlichkeit Lessings erinnern, heißt danach zu streben, daß solche Tragödien sich nie mehr wiederholen mögen. Wollen wir in kulturpolitischer Hinsicht, um Goethes Wort zu wiederholen, in unserem Zeitalter, in dem Jenfer und Gotteslästerungsparagraph noch immer nach neuen Dornen suchen und geistige Güter mit wirtschaftlichen Wertmessern beurteilt werden, nicht länger als „Barbaren“ gelten, so müssen wir im Namen Lessings fordern, daß jenes herrliche Wort aus dem „Nathan“ seinen färschen materielle Seigenschaft verlieren möge: „Der wahre Herrscher ist

Doch einzig und allein der wahre König.“
Dr. Wilhelm Falck.

Zu Lessings 150. Todestag

Von Universitätsprofessor Dr. S. Maurenbrecher-München

Auch wir, die deutschen Republikaner und Sozialisten, dürfen heute den 150. Gedenktag des Todes Lessings feiern. Daß Lessing zu den großen der deutschen National-Literatur gehört, daß er den Rang als „Klassiker“ einnimmt, ist es nicht, was wir in Verehrung feiern: Er ist für uns nicht nur der beste Vertreter des edlen deutschen Geistes im 18. Jahrhundert und derjenige, der der deutschen Klassik die Grundlagen legte: wir leben in ihm auch den Vorläufer und Vorläufer dessen was kommen sollte, den Schöpfer alles dessen, was an der bürgerlichen Epoche gut und groß gewesen ist. Er wurde geboren und lebte in der Zeit des vollensten fürstlichen Absolutismus, dessen Fesseln seiner so strengte wie er wurde doch zum Vorläufer eines neuen und freien geistigen Europas, wie es eben nur durch ihn aus dem Traum der letzten seiner Zeit wurde, wie es in der Wirklichkeit der bürgerlichen Epoche des 19. Jahrhunderts kaum erreicht wurde und dann im Kapitalismus und Nationalismus wieder erstickt wurde, und wie es uns als Ziel und Vorbild für die kommende Periode, die von einer neuen und besseren Schicht ge-

Hausfrauen jetzt heißt es: Zugreifen!

Wir haben den Tiefstand der Preise ausgenutzt und unser Haus mit ganz billigen aber sehr guten Waren vollgeproft. Nun haben Sie die günstige Gelegenheit, die Lücken im Haushalt zu schließen, und darum sagen wir:

Nicht lange zögern: Auf nach der Schmiedebrücke! — Wir liegen richtig!

Weiß gestricke Damen-Untertailen
mit und ohne Arm St. 1.50, 1.33, 98 **88 Pl.**

Fein gewürkte Dam.Hemdosen
Windelform, weiß und rosafarbig Stück **1.15, 88 75 Pl.**

Kinder-Hemdosen
in gut. Trikotqual. mit 2 u. 3 Arm Stück **1.25, 1.15 95 Pl.**

Herr.-Netzosen
weiß, in guten Qual., alle Größen u. Weiten, durchweg **78 Pl.**

Weiß Oberhemden
z. gut. Rumpstoll Stück **3.95 2.45**

Weiß Oberhemden
durchgemustert Popeline, St. 5.75 **3.95**

Konfirmanten-Oberhemden
weiß, m. Doppelbrustu Umschlagmanschette, sehr schöne Einsatz. St. **2.50**

Herr.-Kragen
weiß, la Mako, in mod. Form, St. **30 Pl.**

Herr.-Kragen
halbsteif, feinfäd. Qualitäten, St. **58 45 Pl.**

Herr.-Gachenez
weiß, Kunstseidenqualit. St. **1.50, 1.25 95 Pl.**

Herr.-Manschetten
weiß, a. feinfäd. Mako, Paar nur **28 Pl.**

Barm. Wäschebog.
5 Mtr. 1. versch. 28 Pl.
Maß, St. = 5 Mtr. **28 Pl.**

Maschinengarn
weiß und schwarz, Röhle = 250 Mtr. **10 Pl.**

Ringband
weiß, 1 Meter **6 Pl.**

Gardin.-Abschluß-Börtchen
weiß, 1 Meter **4 Pl.**

Rouleauxschnur
rotelien, p. Qual., Stück = 7 Meter **28 Pl.**

Halbleinenband
1. versch. Breit., Stück = 2 Meter **5 Pl.**

Badelaken
Größe 140/170 Stück **1.25**
Größe 125/160 Stück **1.00**
Größe 100/150 Stück **2.45**
Größe 100/100 Stück **1.75**

Riesig billige Leinen- und Baumwollwaren

Obst- u. Kaffee-Servietten
weiß u. feinfarb. waschecht. Kant., Stück **11 Pl.**

Gläsertücher Gr. 47/48 cm, ges. u. geb. rot od. blau kar., Stück **15 Pl.**

Küchenhandtuch. z. T. ges. u. geb. kräft. Gr. 45/100 **19 Pl.**

Dreihandtücher weiß, extra schwer Gr. 45/100, Stück **46 Pl.**

Leinendrell für die Küche . . . Stück **55 Pl.**

Damast-Handtücher leicht angestaut Größe 45/100, gesamt u. gebünd., Stück in vielen feinen Farben, mit klein. Schönheitsstehlern, zum Ausschuchen, Stück **75 Pl.**

Korbtschdecken schöne Bordüren, weiß mit feinfarb. Kanten ganz schwere Leinwand, Kreppqualitäten Größe 110/110 Stück **1.48**

Damasttischtücher in ganz hervorragend guten Qual., weiß oder mit indanthrengefärbt. Kanten, Gr. 130/160 Stück **3.35, 2.93, Gr. 110/150, Stück 2.25**

Rohnessel Hemdentuch ca. 80 cm breit . . . Meter **18 Pl.**

Hemdentuch 80 cm breit, gute Gebrauchsq., Meter **32 Pl.**

Linon 60 cm breit, feinfädige Qualität Meter **39 Pl.**

Fertige Bettwäsche

Kissenbezüge weiß, einzeln, Größe 75/80, Wäschestoff, St. **75 Pl.**

Kissenbezüge bestickt, einzeln, aus pa. Linon od. Wäschestoff, Gr. 80/100, St. **1.35**

Deckbettbezüge Linon, z. T. angestaut, hervorragend Qual., dopp. Knopfloch, Gr. 130/200 **3.95**

Bettbezüge Linon, kompl., Kissen Gr. 80/100, Bezug u. 2 Kissen **5.75**

Kissen, Gr. 80/80, Bezug mit 2 Kissen **5.45**

Linon Bettgarnituren elegant gestickt od. handgezeugt, Hobbeisem nur pa. teils Qualität, Kissen Gr. 80/100, Bezug u. 2 Kissen **6.95**

Bettlaken fertig, 2 Qual., aus vorz. Daniesqualität, mit Hobbeisem Gr. 150x225, St. **2.95**, a. strapazierh. Kees Gr. 130x200 Stück **1.75**

Bettlaken warm, möblg., zum Teil leicht angestaut, weiß, mit gerast. waschecht. Kanten, darunt. schw. Körpergr. Gr. 140x225, Stück **2.85**, bis 2 m lang, Stück **1.85**

Bettwäschestoffe

Lakenrohnessel 140 cm breit, extra sch. Qual. mit **79 Pl.**

Kreas 150 cm breit, erstklassige Qual. mit **88 Pl.**

Lakendaulas 150 cm breit, erstklassige Qualität **1.10**

Linon in gut. Gebrauchsq., Feinfädigkeit mit **92, 68, Kissenbreite mit 36 39 Pl.**

Bettdamast erstkl. Anwesenqual. mit 26 Meter, Deckbettnr. **1.85**

Bettwallas pa. Qual., aparte Streifen u. mod. Karas, Det. heftbar mit **78 Pl.**

Züchenstoff 80 cm breit, ganz vorz. feinfädige Qualität, Meter **48 Pl.**

laletts gute, feinfädige Körperqual. Deckbettnr. mit **1.63, Kissenbreite mit 36 95 Pl.**

Anssteuertellets gerastet schicht u. feinfädige Deckbettnr. mit **2.93, Kissenbreite Meter 1.85**

Bettlaken ganz schwere Leinwand, mit Röhle u. Bild, Größe 30/200, Stück **1.95**, in bester Baumwollqualität, gestickt, Größe 84/120, St. **1.60**

Körperbarbest 88 cm breit, gute Qualität, Meter **68 Pl.**

Gelegenheitskäufe in der großen Konfektions-Etage!

Reizende, bedruckte, jugendliche **Waschsamtkleider** in guten Qualitäten, mit hübscher Kragen-Garnierung - Stück **6.90**

Prachtvolle, bedruckte **Frauen-Waschsamtkleid.** in kleidsamen Fassons, bis zu den größten Weiten . . . Stück **9.50**

Modern Tweedkleider in reiz. Ausführung u. viel. Form. Serie I St. **12.50**, Serie II St. **9.50**, Serie III St. **7.50**, Ser. IV St. **6.50**

Trik.-Charmeusekleider in marine- und stabilblau, weinrot, in 3 Serien, Serie I Stück **12.50** Serie II Stück **9.50**, Serie III **7.50**

Haus- und Straßenkleider aus warm. bedruckten Velour und dunkl. Schottenstoffen bis zu den größt. Weiten, Serie I **4.95**, Serie II **3.45**

Reinwollene, glattfarbige **Popeline-Kleider** Backfisch- und Damengröß., mod. Formen, auch Glocken- u. Faltenverartig, S. I 9.50, S. II 7.50, S. III **5.90**

Strap.-Kleiderröcke für Backfische, Damen u. Frauen, feste Neggestoffe, je nach Qual. und Größe . . . Stück **3.90, 2.90 1.58**

Damen-Kleiderröcke marineblau Popeline, plissiert und Falten Stück **4.50, 3.50 2.25**

Dam.- u. Frauen-Mantel aus reiner Wolle **27.50**

Velour-Long weiches mit großen Federn u. Armabstütz. bis zu den größten Weiten, St. in prima **16.50**

Ottomane ganz aus Kunstseide od. in Steppart. gefüllt, mit groß. Knopf, Seal- od. eckl. Felle, Gr. 32/32, 26/50, 19/50

Für Kinder:

Mädchen-Kleider Kleinkinder- und Schulkleider (Hauptpreislagen): **78 Pl. 95 Pl. 1.95 2.95 3.75**

Mädchen-Schulmäntel mit groß. warmen Plüschkragen, für 3-14 J. **3.95 5.95 7.95 9.75**

Knab.-Leibchen- u. Kniehosen aus Strapazierstoffen und Manchester, für jedes Alter - Hauptpreislagen: Paar **85 Pl. 1.45 1.75 1.95 2.45**

Knaben-Anzüge aus schweren, strapazierfähigen Stoffen **3.45 5.50 7.75 9.50**

Konfirmation! Konfirmanten Kleider weiß und schwarz, aus Wolle, Seide u. Satin

Konfirmanten-Anzüge kombinieren Kammgarn, Cheviotstoff, mit kurzer oder langer Hose, in groß. billigen Sortimenten!

Das große Extra-Angebot Gardinen etc.

Gardinennessel Creme, mit echtfarb. Streif., Meter weiß, m. buntpfärbig waschechten Streifen **25 Pl.**

Gardinennulle 150 cm breit, weiß kariert, gute, kräftige Qualität, Meter **29 Pl.**

la Schweizer Gardinenvoile weiß, Künstlergard., Decken usw., Meter **68 Pl.**

Etamine gute, kräftige Qualität, Meter 130 cm breit, weiß u. kremerfarb., gute, kräft. Ware, Damast Meter **48 Pl.**

Rouleautoffe buntgestr., gute echtfarb. Qual. i. modern. Streifen, auch i. Künstlergardinen geeignet, 130 cm brt. Meter **98 Pl.**

Vorhangstoffe pa. Volant, ca. 65 cm brt., aus kräft. Etam., m. echtfarb. Effekte **75 Pl.**

Gardinen pa. Volant, ca. 65 cm brt., aus kräft. Etam., m. echtfarb. Effekte **45 Pl.**

Etamine-Bettdecken mit großem Handflet-Mittelstück mit Klöppelspitzen u. Einsätze, reich garn. a. glatt, pa. Etaminequal., üb. 2 Bett, **3.75**

Gezeichnete Handarbeiten auf guten Stoffen mit schönen Zeichnungen im **billigen Extra-Angebot**

Kissenbezüge weiß und schwarz, Stück **65 45 Pl.**

Mitteldecken Stück **65 55 Pl.**

Läufer mit und ohne Spitzen . Stück **65 45 Pl.**

Paradehandtücher mit Spitzen od. Boge, Stück **95 85 Pl.**

Koromodendecken Gr. 60x120 cm, Stück **2.25 95 Pl.**

Nachtischdecken Gr. 40 x 40, Stück **28 25 Pl.**

Korbtschdecken Größe 80 x 80 cm, Stück **85 Pl.**

Decken Größe 100 x 100 cm . . . Stück 5 teilig **1.45**

Waschtisch-Garnituren 93 **75 Pl.**

Korbsessel-Garnituren 2 tlg., m. Rückw. **95 Pl.**

Quadrate Größe 30 x 30 cm . . . Stück **12 Pl.**

Kinderschürzen in allen Größen Stück **65, 55, 45 38 Pl.**

Sportbillig. Gelegenheiten in Wäsche etc.

Dam.-Trägerhemden gut. Wäschestoff, mit Hobbeisem oder schön. Stickerei, Stück **78 58 Pl.**

Damenhemden m. Träger oder voll. Achsel, vorzüglicher Wäschest., m. Stickerei, Klöppelspitzen und Einsätzen Stück **1.45, 1.25, 1.10 95 Pl.**

Mädchenhemden leicht angestaut, gut. Wäschestoff m. Stick-Verarbeitung, Länge 40 cm, Stück Steigerung 10 bis 15 Pl. **45 Pl.**

Dam.-Stick-Nachthemden erstklassig. Wäschest. weiß oder mit bunt abgesetzt, hochwertig. Stick. od. Handklöppel Stück **2.85, 2.25, 1.95 1.78**

Dam.-Nachtjacken mollig, geraut, Körperbarbest, Geisba, Umlegekragen od. Babyhemd mit Stickerei Stück **2.75 2.25**

Männertaghemden warm, mollig Körperbarbest, richtig, groß und weit Stück **2.95**

Herr.-Nachthemden mittellanger Wäschestoff m. waschecht. Besatz, versch. Ausführung zum Ausschuchen: Stück **2.95**

Büstenhalter aus Wäschestoff oder Trikotgewebe, gut sitz. Form Stück **75, 49 35 Pl.**

Strumpfhaltergürtel fester Dreif. od. modern. Damenqualität mit 4 Haltern, St. **75, 65 49 Pl.**

Noch einmal konnten wir 1 großes Fabrikangebot

Weißwaren

Kosten befreiend aus dem erstkl. Kleiderparcours u. Kragen etc. aus Krea, Crêpe de Chine, Marocaine usw., in Fein-, Schil- und Kordelbau, in guten bis zu den besten Stücken, zum Ausschuchen, durchweg St. Ser. I II III

25 65 95 Pl.

Das ganz Besondere! Feinere Kollektionen z. T. leicht angefertigt

Kinder- u. Baby-Wäsche

Für das Alter bis 1 Jahr besteht z. Tragekleidchen, Strick-, Juchelchen, Doppelschürzen, Wagnelchen und Mäusen, Tuschelchen und Kleiderchen usw. in d. schönsten u. schönsten Ausführungen

hat für die Hälfte d. regulären Wertes

Leicht angefertigt

weisse Berufs-Bekleidung

bestehend aus Koch-, Kassein-, Kellner- u. Friseurkleidern, Herren- u. Damen-Servicekleidern aus Seide und Käper, Damen-Linon- u. Marcell-Kleidern eine Mischung aus den sogenannten Wert

St. 1.99, 2.00 **1.99**

Blessow
G. m. b. H.
Schmiedebrücke

1 Wagen klein

Porzellan

Kaffeekanne mit Deckel, St. 25 Pl.
Goldrand-Milchkännchen 1 Liter . . . Stück **65 Pl.**
Brotkasten mit Dekor, Stück **95 Pl.**
Tassen u. Untertassen zusammen **25 Pl.**
Kaffeemaschine für 6 Personen, m. Dekor **2.95**

Elkstein-Speiseplatte ausgeh. trock. Ware, Frischgewicht **480 g.** Stück **48 Pl.**

1 Wagen klein

Glaswaren

Kampffler oder Schüssel, Stück **7 Pl.**
G. Wasserglas, St. **8 Pl.**
Zuckerschale, a. Fuß **50 Pl.**
Zitruspresse, St. **20 Pl.**
Butterdose, Stück **22 Pl.**
Kampfflerglas geschliffen, St. **90 Pl.**
Reinigungsglas geschliffen, St. **25 Pl.**

ca. 700 gr Frischgewicht plus Oberblech, vorzügliche trockene Ware, Kiesel **65 Pl.**

1 Wagen groß

Stein

Gewürzschüssel Satz = 6 Stück **90 Pl.**
Brotkasten, Zwiebelmischer . . . Stück **25 Pl.**
Schüssel, Stück **45 Pl.**
Glasen z. Aussch. **6 Pl.**
Kampfflerglas, Stück **45 Pl.**
Waschglas, 5-glied. dekoriert, Garnitur **2.00**

5, 4 oder 3 Stück Kaffeebecher und Untertassen, in Cellulosepackung, Pack **45 Pl.**

Im-Erfrischungsgarn: 1 Tasse warmes Milch u. 10 Pl. 1 Tasse gut. Schokolade u. 25 Pl. 1 Tasse Schokolade mit Schlagcreme u. 2 Stück Obst **30 Pl.** 1 Tasse Fleischbrühe mit 35 Pl. 3 m. Wurstbeleg. Brötchen u. 1 Glas Bier zusammen **40 Pl.**

Das süße Gift

Einnahme des Kokainverbrauchs in Ägypten - Konstantinopel als Schmugglerzentrale Ein Geschäft, bei dem man 3000 Prozent verdienen kann

In den Postämtern und den Polizeibüros von Ägypten, die sich noch weniger als wo anders in der Welt durch Komfort und geschmackvolle Einrichtung auszeichnen, hängt als einziges Schmuckstück ein in primitiver Technik, dafür in um so größeren Größen gehaltenes Plakat an der Wand. Es stellt zwei Typen gegenüber: Einen, in Lumpen gehüllten, körperlich und seelisch zerfallenen Bettler, der sich die Millemes zusammensucht, um den Genuß von Haschisch oder Kokain zu verschaffen; er hat die Arbeit und Familie im Stich gelassen, weil er sich mit Haut und Haar den Dämonen der Karotila ausgeliefert hat. Auf der anderen Seite schwebend ein eleganter und nach der neuesten Mode gekleideter Mann, den Tarbusch selbstbewußt auf das Ohr gestützt, in ein Kaffeehaus, um es sich wohl sein zu lassen. Er hat den dunklen Kötern des Lagers nicht ausgeliefert und genießt daher bürgerliches Ansehen in einer Stellung, die ihm wenigstens die bescheidenen Freuden eines Offiziers gewährt.

Das Risiko lohnt.

Ganz so melodramatisch wie auf diesem Plakat vollziehen sich die Dinge in der ägyptischen Wirklichkeit nicht. Im Lande existieren immer noch einige Millionen Menschen, die in der Art des braunen Sohnes im Sinne der Aufklärungspropaganda leben. Sie für ihre gute Gesinnung die verheißenen Früchte geerntet zu haben. Geringer gibt es eine ganze Reihe von tüchtigen und ehrlichen Menschen, die jüdischen, ohne daß sie deshalb in der Welt endigen. Notwendigerweise suchen die berufsmäßigen und heimlichen Retter der ägyptischen Menschheit ihrer Heilsarmee so laute Töne wie nur irgend möglich zu entlocken, um ihre Tätigkeit zu rechtfertigen, denn sie wissen genau, daß irgend etwas in ihrer Rechnung nicht stimmt. Ihre Argumente wie ihre Kampfmethoden rufen nur leicht die Epidermis, während das Gewebe viel tiefer liegt und trotz aller Pflaster weiter fort härtet. Trotz aller Anstrengungen der ägyptischen Regierung läßt der Schleichhandel mit narkotischen Mitteln nach Ägypten weiter fort. Gelingt es der Polizei ein Schnippen zu schlagen, und die Blockade zu durchbrechen, dann winken Gewinne von 2000 bis 3000 Prozent, die immerhin schon das Risiko von Geld oder selbst von Gefängnisstrafen lohnen.

Auch der Zellaße löst

Die Seele der ägyptischen Kaufgüterabwehrbewegung, der ehemalige Polizeikommandant von Kairo, Kuffel Pascha, hat für diese Zwecke einen über 100 Seiten starken Rechenschaftsbericht vorbereitet. Wie bei allen offiziellen Dokumenten dieser Art sind die nicht gesagten Dinge auch hierin das Interessanteste. Kuffel Pascha stellt einen sichtbaren Rückgang des Kaufgüterkonsums in Ägypten fest. Er schreibt einen Teil des Verdienstes für die erfreuliche Erscheinung der guten politischen Abwehr zu, aber er muß doch zugeben, daß die unvorhergesehene Steigerung der Preise für die Opiate und die anwachsende Notlage der breiten Massen dabei mindestens ebenso stark mitgewirkt haben. Damit wird der eigentliche Kern der Angelegenheit getroffen, denn die Ursache für die Verbreitung der Sucht liegt zwar bis zu einem gewissen Grade im Psychologischen, in der Hauptache aber im Sozialen. Der Gebrauch von Kokain und Heroin als Narkotikum ist im Laufe der Zeit aus einer Angelegenheit unglücklicher Sucht zu einem der letzten Bedürfnisse geworden, die sich der an Lebensfreude arme städtische Arbeiter und der Zellaße zu leisten vermag. Es ist nichts anderes als das Bemühen, ein elendes Dasein sich wenigstens auf Augenblicke zu verflären und farblos zu gestalten.

Paradies-Ersatz

Der Ermittler der Sache wird neuerdings durch eine Nebenuntersuchung erhellt, die sich aus der merkwürdigen Pflanzlichkeit des Orientalen ergibt. Die Kleinverkäufer der Karotila leben sich in zwei Stände, die ungeheuren von den Gangliern geforderten Preise zu zahlen. Sie sind daher selbst unter die Produzenten der viel mehr unter die Händler gegangen. Das heißt, sie produzieren zwar weder Kokain, Heroin und Haschisch, sondern verkaufen Ersatz. An ihrer Stelle wird Borax oder pulverisiertes Chinin für schweres Geld abgegeben. Diese harmlosen Mittel sind natürlich nicht im Stande, die gewünschten Paradiese zu verschaffen. Selbst ein im Technischen so naiver Mensch wie der ägyptische Zellaße fällt auf einen solchen Schwindel nicht an zu oft hinein. Die Schwindler der Händler hat sich allmählich an den Verbrauchern herumgeproben und sich mindestens als ein gutes Entschuldigsmittel erwiesen, wie Gefängnisstrafen oder Verpflanzung durch Regierungsschiffe sind.

Die Villa der Schmuggler

Die Furcht, den bisher so lukrativen ägyptischen Markt zu verlieren, hat den fast so gut wie die amerikanischen Bootleggers organisierten Kaufgüterhandel der Levante zu gesteigerten Anstrengungen veranlaßt. Das Zentrum der für seine Zwecke benötigten Erzeugnisse hat sich im Laufe der letzten Jahre östlich verlagert, so daß er genötigt war, sich neue Verbindungen und Transportwege zu suchen. Die verdickte, in der Schweiz und Frankreich über die chemische Industrie verhängte Kontrolle hat Konstantinopel zu seiner Zentrale gemacht, von wo aus der Schmuggel teils durch besonders für diese Zwecke zusammengestellte Karawanen auf dem Landwege, teils auf italienischen, nach Alexandrien gehenden Dampfern betrieben wird. Von der See her haben kürzlich einige als besonders gefährlich bekannte Booten ein jedes Hufarenbüchsen verpackt. Es gelang ihnen mit Hilfe gefälschter Dokumente 4 große Kisten Kokain als Schuttschiff zu deklarieren durch die Zollkontrolle zu bringen. Beim Weitertransport der Ware, deren Wert auf mehr als 600 Pfund Sterling geschätzt wird, wurden einige Beamte des

C.N.I.S., des Central Narcotics Intelligence-Büro, auf den in verdächtiger Eile vorgenommenen Transport aufmerksam und es gelang ihnen, mit der Kontrolle rechtzeitig sechs führende Mitglieder einer der bedeutendsten Schmugglergruppen zu verhaften. Wie lohnend trotz aller Speien das Geschäft doch sein muß, geht daraus hervor, daß eine Villa von ihnen auf fünf Monate gemietet worden war, um lediglich auf zwei Stunden als Depot und Verteilungsstelle für das Gut zu dienen.

Ein soziales Problem

Trotz aller Anstrengungen der ägyptischen Regierung befindet sich der Kampf gegen das süße Gift erst in seinen ersten Anfängen. Die mit dieser Aufgabe betrauten amtlichen Stellen glauben, daß der Kaufgüterhandel nicht mit der Konjunktur gehen und sich zu einer großen Preislenkung entschließen wird, was ihm angesichts seiner Riesengewinne bequemer möglich ist. Aber in Wahrheit wird wohl die Verflechtung der wirtschaftlichen Verhältnisse Ägyptens den Bedarf an künstlichen Reizmitteln der gequälten Nerven höchstens noch steigern. Die Sucht nach dem Surrogat für normale Lebensfreuden wird, wie wo anders, auch in Ägypten erst dann aufhören, wenn das ägyptische Proletariat zum Bewußtsein seiner sozialen Bedeutung und damit zur Erkenntnis gekommen sein wird, daß höhere Menschenwürde und Genüsse, wie eine Prise Kokain auf dem Fußboden einer schmuckigen Spielbank in jüdischer Angst vor den Häshern der C.N.I.S., sich nicht miteinander vertragen.

Der Arbeitslose in Verzweiflung

Im Norden von Berlin, in der Elbinger Straße, versuchte ein Arbeitsloser seine Wohnung in Brand zu stecken und Frau und Kinder zu töten. Durch die Hilferufe der Frau wurden die Hausbewohner aufmerksam. Ihnen gelang es in letzter Minute die Gefährdeten zu retten. Der Arbeiter gab der Polizei gegenüber an, er habe aus Verzweiflung über die dauernde Arbeitslosigkeit sich und seine ganze Familie umbringen wollen.

Ausfahrt der „Vogelnd“

Im Freitag ist der Dampfer „Vogelnd“ der Hamburger Reederei Bogemann unter der Panama-Flagge nach Mittelamerika ausgefahren. Außer dem ersten Steuermann, dem Zimmermann, einem Steward und einem Leichmarroien ist die Mannschaft neu angeheuert worden. Wie verlautet, sollen sich trotz der niedrigen untertariflichen Löhne der Reederei Bogemann nicht weniger als 25 Kapitäne und 500 Matrosen in den letzten Tagen zur Matrosenliste gemeldet haben.

Unterschlagungen

bei einem Berliner Arbeitsamt

Die Berliner Kriminalpolizei hat Unterschlagungen aufgedeckt, die von Angestellten des Arbeitsamtes Ost begangen worden sind. Einige Angestellte wurden festgenommen. Bisher haben sich Zahlverträge von mehreren 1000 Mark ergeben. Die genaue Summe konnte noch nicht ermittelt werden. Die Täter sind teilweise gehädigt.

Neue Harzbahn

Auf der Harzstrecke Hüttenrode-Rübeland, einer Teilstrecke der Linie Halberstadt-Blankenburg-Tanne, wurde am Freitag eine neue Bahnlinie der Halberstadt-Blankenburg Eisenbahn-A.G. dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die neue Teilstrecke ist 2 1/2 Kilometer lang. Sie weist drei zum Teil sehr hohe Brücken und zwei Tunnel von über 400 Meter Länge auf.

Die Frau erschlagen?

In Friedland (Mecklenburg) wurde am Freitag Abend der Arbeitslose Grewatsch unter dem dringenden Verdacht verhaftet, am Donnerstag seine Ehefrau ermordet zu haben. Zunächst schien es, als ob Frau Grewatsch einem Unglücksfall zum Opfer gefallen war. Die Ermittlungen ergaben jedoch, daß die Frau durch Schläge mit einem harten Gegenstand auf den Kopf getötet worden ist.

Der Schrecken des Tegeler Waldes

Im Freitag wurde der 24jährige Rudolf Schubert, „der Schrecken des Tegeler Waldes“, zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Verurteilung erfolgte wegen fortgesetzten schweren Raubes in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung und wegen Notzucht. Schubert trieb sich im Tegeler Forst herum und lauerte dort alleingehenden Frauen auf, die er betraute und mißbrauchte.

Legationssekretär Zajicek außer Lebensgefahr

Nach einer Korrespondenzmeldung ist das Befinden des tschechoslowakischen Legationssekretärs Zajicek, auf den vorgestern in der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Wien ein Revolveranschlag verübt wurde, den Umständen nach gut. Es besteht zurzeit keine Gefahr mehr für das Leben des Patienten. Die Ärzte hoffen, daß sie Zajicek, wenn keine unerwarteten Komplikationen eintreten, in ungefähr zwei Wochen der häuslichen Pflege übergeben können.

Höllensmaschine im Zuchthaus

Im Zuchthaus des Gebäudes der Belgischen Rundfunkgesellschaft in Brüssel explodierte eine Höllensmaschine. Eine Person wurde verletzt. Der Attentäter ist noch nicht bekannt.

Abgestürzte Varietékünstlerin

Einen schweren Unfall erlitt im Kopenhagener Varietésaal „Valencia“ die bekannte deutsch-amerikanische Luftakrobatin Lilian Leigel. Als die Artistin ihre Vorführungen am Abend begann, stach plötzlich am Gerüst ein Schornier. Die Akrobatin stürzte mit einem Schrei etwa zehn Meter tief zu Boden. Schlag mit dem Rücken auf und erlitt ernsthafte Kopf- und Schulterverletzungen.

Erdbeben auf den kanarischen Inseln

Wie aus Las Palmas auf den kanarischen Inseln gemeldet wird, sind infolge eines Erdbebens drei Wohnhäuser eingestürzt. Aus den Trümmern sind bisher drei Tote und sechs Verwundete geborgen worden. Die Nachforschungen werden fortgesetzt, da man noch weitere Opfer unter den Trümmern vermutet.

„Vorschuß“-Lorbeeren der Flüchtigen

So zeigt das Zentralorgan der Hitler-Partei ihre angebliche Mildtätigkeit für Erwerbslose an:



Die Nationalsozialisten fordern die Ueberweisung ihrer Tagegelder an die Arbeitslosen

Die letzten des unwürdigen Diktators der so genannten Reichsregierung unter schwarz-roter Aufsicht ab

„UNSERE IMMUNITÄT HAT MAN UNS SCHONNACH, UNSERE DIÄTEN SCHENKEN WIR DEN ARBEITSLSEN“

Politischer Nachrichten-

Es aber nicht die Sache in Wirklichkeit aus:

In der Sitzung des Reichstags vom Mittwoch, dem 12. Februar, wurde der Präsident angefragt, welche Summen bisher schon durch den angeblichen Verzicht der nationalsozialistischen Abgeordneten auf ihre Diäten eingegangen seien. Der Reichstagspräsident antwortete darauf, daß alle nationalsozialistischen Abgeordneten, franks und gesunde, am 1. Februar ihre

Diäten für den ganzen Monat im voraus wie alle anderen Abgeordneten für die Sitzungstage und für die stungsfreien Tage erhoben haben. (Hört, hört!) Wenn also nach den Summen gefragt wird, kann ich nur sagen: auf keine Mark oder, wie man vollständig sagt, auf keinen roten Heller ist bisher verzichtet worden. (Große Heiterkeit.)

Bürgerliches Brauhaus Breslau A.-G.
 Hubensraße 44-48 empfiehlt Anruf: 3:533 39111
 ihre wohlschmeckenden, gehaltvollen und bekömmlichen Biere!
 Der Kenner bevorzugt unsere Biere!

Kochen Sie MAGGI'S Suppen

Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Viele Sorten wie: Erbs, Reis m. Tomaten, Blumenkohl, Rumford, Sporgel, Eier-Nudeln, Pilz usw.



Gebrüder Sindermann haben keinen Teer geflaut

Sie hatten nur Angst vor dem Finanzamt

Vor einiger Zeit berichteten wir von der etwas bewegten Verhaftung der Teerfabrikanten Sindermann in Waldenburg, die vom Bahnschutz der Fürstensteiner Gruben erhebliche Mengen Teer unbezahlt bezogen haben sollten. Ein früher bei ihnen beschäftigt gewesener Angestellter hatte nämlich behauptet, daß sie sich des betrügerischen Konturfes durch Beiseitlichaffung erheblicher Vermögenswerte schuldig gemacht und versucht hätten, vor der Konturseröffnung beträchtliche Werte dem Kontursverfahren durch falsche Buchführung zu entziehen, sowie vom Bahnschutz größere Mengen Teer durch Vermittlung eines an der Ausgabe beteiligten Arbeiters bezogen hätten, als die Lieferheime ergaben. Auf diese Beschuldigung des früheren Angestellten Abend, von dem erst jetzt bekannt wurde, daß er sich umfangreiche Hochkapelleien hat zuschulden kommen lassen, wurde seinerzeit eine Hausdurchsuchung bei den Brüdern S. angeordnet. Hans S. machte dabei einen Fluchtversuch im Auto und brachte zwei Bücher, die der behördlichen Nachprüfung unterliegen hätten, beiseite. Das verstärkte den Verdacht gegen die beiden Brüder so stark, daß beide in Untersuchungshaft genommen wurden.

Bei der Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht Waldenburg, die dieser Tage stattfand begründete Hans S. sein Verhalten mit der Angst vor der Steuerbehörde. Er hätte befürchtet, daß sein Bruder von der Steuerbehörde belangt werden könne, da die Nachtragungen „nicht auf dem Laufenden“ geblieben seien. Deshalb wollte er eine Beschlagnahme der Bücher verhindern. Hinsichtlich der Teerlieferungen konnten die hierüber vernommenen Angestellten der Firma nichts beibringen. Die belastenden Angaben des Abend waren nämlich nicht beweisbar, so daß schon der Anklagenerreiter Freispruch beantragte und das Gericht demgemäß erkannte. Freigesprochen wurde auch der mitangeklagte Arbeiter H. vom Bahnschutz, der den Sindermanns Helferdienste geleistet haben sollte.

Tragödie einer jungen Liebe

Böttger gesteht, seine Geliebte erschossen zu haben

Aus Hagnau wird berichtet, daß der 18jährige Arbeiter Böttger, wie man bereits erwartete, eingestanden hat, die 17jährige Hilba Scholz, die am 9. Februar in der Wohnung des E. erschossen aufgefunden wurde, getötet zu haben. Die Leichenöffnung hat ergeben, daß der Einschuß auf der linken Seite des Unterleibes erfolgt ist. Die Kugel hat das Herz durchbohrt und ist im Rücken stecken geblieben. Der Schuß ist also von unten nach oben abgegeben worden.

Auf Grund seines Geständnisses ist Böttger dem Amtsgericht zur weiteren Vernehmung vorgeführt worden. Als Motiv der Tat nimmt man Eifersucht und das ablehnende Verhalten der beiderseitigen Eltern an.

Tod unter Tage

Im Betriebe des Julius-Schächtes im Waldenburger Revier wurde der Schlepper Paul Friebe aus dem Stadteil Altwasser bei der Arbeit unter Tage verunglückt. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Der Verunglückte ist 26 Jahre alt, verheiratet und Vater dreier Kinder.

Sampel. Schlittenunfall eines Pferde-Schleppers. Auf der abschüssigen Straße bei der Förcherei kamen dem Kutscher eines Pferde-Schlittens die Pferde durch. Er fuhr in der Kurve an einen Stein und stürzte um, wobei die Pferde herausgeschleudert wurden. Befanntlos blieben die Verunglückten liegen, bis ihnen die erste Hilfe von den Dorfweilern geleistet wurde. Der Zustand des Kutschers und einer der Pferde des Gefährts ist ernst.

Schönau. 526 000 Mark Hochwasser- und Sturm-Schäden. Die Schäden, die das Hochwasser und der Sturm im Herbst vorigen Jahres angerichtet haben, sind beträchtlich höher, als man zunächst angenommen hatte. Nach eingehenden amtlichen Prüfungen betragen die Hochwasserschäden rund 526 000 Mark. Bedeutend höher ist der durch Wind- und Schneeschad entstandene Schaden. Hier rechnet man mit rund 460 000 Mark. Die mitgeteilt wird, sollen zur Auffrischung und anderweitigen Behebung Staatskredite zur Verfügung gestellt werden, für die der Kreis Schönau zum Teil die Bürgschaft übernehmen will.

Hirschberg. Kampf um die weltliche Schule. Auf der Tagung sozialdemokratischer Lehrer des Regierungsbezirks Legnitz wurde folgende Entscheidung gefaßt: „Die am 1. Februar 1931 in Götlich tagende Bezirksversammlung der SPD. entscheidet dagegen, daß in Lauban und Hirschberg die Schulverhältnisse den weiteren Aufbau bzw. die Neueinrichtung von Sammelklassen unterbunden haben. Die Beschlüsse erwarten vom Herrn Minister, daß er die Schulverhältnisse anweist, den weiteren Aufbau und die Neueinrichtung der Sammelklassen zu ermöglichen.“

Landeshut. Wie Arbeits-Invaliden leben. Der invalide Anton Gormwald wurde in der Nähe des Kadelhanses im Lahnhammer ertrunken aufgefunden. Er war mit einem Handwagen in den Wald gefahren, um Holz zu holen. Auf dem Heimwege ist er wahrscheinlich infolge Schwäche oder Müdigkeit zusammengebrochen und ertrunken.

Schoppitz. Vandalen im Schulzimmer. In der Nacht brangen einige unbekannte Täter in die Schule II in Schoppitz ein und zerlegten im Physikzimmer fast sämtliche Apparate, so daß großer Schaden entstand. Zwei der vermeintlichen Täter hat man bereits gefaßt.

Sienianowitz. Beinahe ertrunken. An der Straßenbahnhaltestelle bei Ufstedtschacht wurde im Rudenbergwäldchen eine halbertrunkene, bewußtlose und teilweise entkleidete Frau aufgefunden. In den anliegenden Häusern wurden an der Verlorenen Wiederbelebungsvorkehrungen gemacht, die von Erfolg waren. Da von dem Mädchen keine Aufklärung, was mit ihr vorgefallen sein konnte, zu erlangen war, nimmt die Polizei weitere Ermittlungen auf.

Aus der Umgebung

„Bg.“ Stennes wollte besichtigen

Waffenkontrolle an der Breslauer Stadtgrenze

Bei ausgereistem Himmel zogen gestern die Breslauer Nazisten in kleineren Gruppen wieder einmal ins Land hinaus, angeblich zu einem „Kameradschaftsfest“ nach Gloschütz, wahrscheinlich wohl zu einer kleinen Felddienübung, die aber leider gestört wurde, da an der Breslauer Stadtgrenze die Schutzpolizei erschien und die tapferen S.A.-Männer, die bekanntlich nach der heiligen Auslage Hitlers keine Waffen bei sich führen dürfen, auf Waffen untersucht. Das Ergebnis war zahlenmäßig nicht besonders, aber doch immerhin imponierend. Man hatte zu diesem „Kameradschaftsfest“ immerhin einige nette Totschläger, Pistolen, einen Gummihüpfel und Leuchtpistolen mitgenommen. Naturgemäß waren die Nazisten ab dieser Störung ihrer politischen Nachspaziergänge sehr böse. In Schottwitz murmelte einer der Festgenommene ziemlich laut: „Na, wer hat uns denn da wieder verraten.“ Die Prekäre des Polizeipräsidiums teilt über diesen Vorfall offiziell mit:

Der Polizei ist gestern abend bekannt worden, daß in Gloschütz eine Besichtigung der S.A. durch den Berliner S.A.-Führer Stennes stattfinden sollte. Die Polizei beehrte daraufhin die Stadtausgänge und untersuchte die einzelnen Trupps von Nationalsozialisten auf Waffen. Dabei wurde bei fünf Mann, die wegen unbefugten Waffenbesitz festgenommen wurden, folgende Waffen sichergestellt: ein Dolch, ein Totschläger, ein Rader, zwei Schreckschuppistolen, eine Blinklampe.

Die Maul- und Klauenseuche

ist in der Ortschaft Bettlern erloschen.

Brodau. Polizeilicher Wochenbericht. In der Woche vom 9. Februar bis 14. Februar wurden folgende strafbare Handlungen zur Anzeige gebracht: Diebstahl eines Leberstrahlens gegen die Sitzpolizei-Verordnung zwei. Als gesunden wurde ein Bettler festgenommen.

Brodau. In einer Erwerbslosenversammlung sprach dieser Tage Genosse Schiffer. Keiner Zeitlichkelchne ihn für seine Ausführungen. Ein Vertreter des Arbeitsamtes und Genosse Gärtner vom Wohlfahrtsamt beantworteten viele Anfragen und verprügelten, die vorgebrachten Beschwerden zu prüfen. Besonders lebhaft wurde Beschwerde über das Verhalten des Polizeibeamten G. gegenüber den Arbeitslosen geführt. Der Erwerbslosenausschuß will daher eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen diesen Beamten einlegen. Ein Antrag von Wohlfahrtsamtsmitgliedern an den Kreisrat, der fordert, die Wohlfahrtsunterstützung im Landkreis, ummündel in Brodau, wo der Lebensunterhalt zurzeit schwerer wie in Breslau ist, den Richtsätzen anzupassen, fand einstimmig Annahme. Von jetzt ab wird ein Vertreter des Erwerbslosenausschusses der SPD bei Stempel- und Zahlzeiten anwesend sein. Feldarbeiten entgegennehmen und Auskunft über alle Erwerbslosentragen geben. Genosse Schiffer forderte zum Schluß die Anwesenden auf, einmütiger in der SPD zusammen zu treten.

Zur Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der erloschenen und menschenmordenden Technik, rief ein moderner Maschinenwärter die Brodauer in der vorigen Woche auf. Er rechnete offenbar auf jene, die nicht alle werden und hatte sich dabei auch die Brodauer ausgesucht. Da aber er dem selben Tage die Nazistatue aufstellte und die Brodauer wahrscheinlich Angst hatten, daß auch die Maschinen bei der Eisenbahn vernichtet werden sollten, fand sich keine Menschenseele ein. Der Redner hatte dabei die nicht unerhebliche Saalmitte ohne Einnahmen zu tragen.

Kant. Einbrecher versucht sich zu erlösen. Von einem Polizeiwachmeister wurde bei einer Nachwache ein 24jähriger Mann festgenommen, als er gerade über einen Jaun Kestern wollte, anscheinend um einen Einbruch zu verüben. Die bei seiner Durchsichtung vorgefundenen Sachen deuten darauf hin, daß der Verhaftete noch mehr Einbrüche auf dem Kerschholz hat. Nach der Festnahme zog er plötzlich einen Revolver und brachte sich einen Kopfschuß bei. Lebensgefährlich verletzt wurde er ins Krankenhaus geschafft.

Kleinendorf. Maskenball der Arbeiterabteilung. Die roten Adler von Kleinendorf-Hartlieb veranstalteten am Sonnabend dem 14. Februar, bei Kolesberger in Hartlieb ihren Maskenball. Die Prämien für die schönsten bzw. originellsten Masken sind im Lager 12 des Konsumvereins Vorwärts aufgestellt.

Sozialdemokratische Partei
Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch
Sekretariat: Marxarotens 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer: 170-174
Telephon 59610, 59001
Gebäude von 9-15 und 16-19 Uhr

Öffentliche Versammlungen gegen die Nazis
Sonntag, den 15. Februar,
Kundschütz, 15 Uhr, Lokal Lucas. Redner wird noch bekanntgegeben.
Schmattsch, 15 Uhr, Lokal Jigan. Redner: Genosse Schiffer.
Genossen und Genossinnen, auch aus der Umgegend jedes einzelnen Ortes, erscheint reiflos in den euch zustehenden Versammlungen.

Sarrau. Dienstag, den 17. Februar, 19 1/2 Uhr: Öffentliche Frauen- und Mädchen-Versammlung im Lokal Malwold. Redner: Genosse Dr. Seidenberg, Breslau.

Kant. Sonnabend, den 14. Februar, 20 Uhr: Mitgliederversammlung bei Seidel. Redner: Genosse Pohlitz. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Opperau. Sonntag, den 15. Februar, nachmittags, 15 Uhr: Mitgliederversammlung bei Nimptsch. Redner: Genosse Kleinert.

Herrmannsdorf-Strachwitz. Am Sonntag, den 15. Februar, vormittags 9 Uhr, findet bei Gasse in Herrmannsdorf eine Teilkommunikation statt in der Genosse Kleinert, Amts- und Gemeindevorsteher, referieren wird Genossen und Gemeindevorsteher von Herrmannsdorf, Strachwitz und Umgegend, erscheint reiflos zu dieser wichtigen Veranstaltung.

Senkowitz. Montag, den 16. Februar, öffentliche Versammlung bei Jiegler, 20 Uhr. Redner: Genosse Schiffer.

Brodau. Sozialistische Arbeiterjugend. Sonntag, den 15. Februar, findet unter zweiter Tanzabend statt. Beginn 19 Uhr. Gänge und willkommen.

Sampersdorf-Borne. Dienstag, den 17. Februar, 20 Uhr: Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Schiffer. Mitgliederversammlung bei Malwold. Redner: Genosse Schindler.

Straßensperrungen im Verbreitungsgebiet

mitteilen von der Provinzialverwaltung Niederschlesien. Ohne Gewähr. Sperrungen, deren Enddaten fest gedruckt sind, werden am darauffolgenden Tage frei. Die vorangestellten Ziffern sind die Generalstaatskartennummern, die eingeklammerten die Ordnungsnummern der Meilesteile für Straßensperrungen. Breslau 2. Landeshaus.

S. S. Str. Breslau-Obernitz. Die Verkehrsbrücke bei Weidenhof kann bis auf weiteres nur mit Fahrzeugen bis 1 Tonne Gesamtgewicht befahren werden. (194)

Breslau-Straße in Weidau. Kreis Weidau, die Straße über den Hübner vom 1. II. bis auf weiteres für Laster über 3,5 Tonnen gesperrt. U. 17: Schwere Fahrzeuge im Richtung Breslau ab Weiden über Weiden, Weidau, Obernitz, Weidau, in Richtung Weiden ab Weiden über Weiden-Lützen (194)

Die S. S. Straße Breslau-Weidenberg zwischen Schallau und Weidenberg wegen Brückenerneuerung für schwere Fahrzeuge und PKW. über 3 Tonnen bis auf weiteres gesperrt. Schwere Fahrzeuge fahren über Weidenberg-Schallau nach Kant. Weidau, 10 Km. (194)

Arbeitslose Kundhörer

Die jahrelangen Bemühungen unseres Bundes haben endlich dahin geführt, daß die zuständigen Stellen in einem Erlaß der Kundhörergebühren für erwerbslose Hörer, soweit sie der Krebs- und Wohlfahrtskarte überweisen sind, erlassen haben. Voraussetzung ist, daß der Antragsteller ein halbes Jahr lang Kundhörer war. Wir geben bei unseren nächsten Zusammenkünften Formulare kostenlos an jeden Kundhörer ab, die er nur auszufüllen und an das zuständige Postamt weiterzugeben hat. — Nächste Zusammenkunft:

Gruppe Zentrum: Donnerstag, den 19. Februar, Gewerkschaftshaus, Zimmer 10.

Gruppe West: Freitag, den 20. Februar, Baudach's Hotel, Frankfurter Straße 117/119.

Gruppe Deutsch-Litau: Mittwoch, den 18. Februar, Kurzes Gathaus, Neumarkter Straße 25.

Arbeiter-Radio-Bund Deutschlands, Ortsgruppe Breslau.

5x9 = 40.

Wie man der Steuerbehörde ein Schnippchen schlägt, sich dabei einen besonderen Genuß verschafft und obendrein noch Geld spart, das Kundhörer kann heute jeder schon für 40 Pf. fertig bringen.

Bekanntlich muß jeder, der eine Schachtel von 10 Zigaretten kauft, heutzutage soviel bezahlen, als wenn es 10 Stück wären. Dieses neue Rechenexempel der Steuerbehörde „1x9 = 10“ fängt langsam an spürbar zu werden. Der kluge Käufer aber kann eine Gegenrechnung aufmachen, bei der er sich sogar besser stellt als vorher.

Die Zigarettenfabrik **Edreis-Halpaus** verarbeitet jetzt in ihrer bei uns in weiten Kreisen eingebürgerten Marke „Karität“ so hervorragende Tabake, daß der Käufer von heute keineswegs mehr zur 5-Pf.-Zigarette zu greifen braucht. Er bekommt eine Schachtel von 9-Karität-Zigaretten schon für 40 Pf. und hat mindestens den gleichen Genuß wie ehedem — abgesehen vom Vorteil für das Portemonnaie. Die Gegenrechnung lautet also: 5x9 = 40.

Baumarkt von Breslau und Umgegend

Dauerbrand-Heiz-Ofen
Julius Sckeyde
Breslau 7-Ohiower-Str. 21/23

Richard Scholz
Ofen- und Herde-Baugeschäft
Breslau 10 - Weidenburger Str. 3
empfehl sich für alle einschlägigen Arbeiten

Lenz & Co.
Schlesische Säugesellschaft m. b. H.
Hoch- und Tiefbau
Breslau 16
Kaisersstraße 30/32
Fernsprecher 434 44/45

Sperholz-Import-Gesellschaft m. b. H.
SPERRHOLZ
BRESLAU 6
Jahnstr. 10
Fernsprecher Nr. 54995

Ringfrei
daher billig u. trotzdem über den vorgeschrieb. Normen ist der Großhärtemansdortler
Portlandzement
Unterstützen Sie in eigenem Interesse die ringfreie Bewegung durch Bestellung bei der Bausstoff-Großhandels-Ges. m. b. H.
BRESLAU 13
Telephon 36208
Zementkalk, Portlandkalk Ie

Schindler & Co
HOCH- UND TIEFBAU
BRESLAU 5, Telephon 26808

Grützner & Knauth Breslau
Arbeitsmaschinenfabrik und Großhandlung der sanitär. Wasserleitungsbranche
Alleinhersteller der „Guk“-Spülapparate

Gebr. Lesser
Nutz- und Sperrholz
BRESLAU
5 Stro. Probenstraße
Telephon: 36456

Jahrhunderthalle Internationales
 Telefon 44817 und 44696
 Sonnabend, 14. Februar, abends 9 Uhr
 bis Freitag früh 6 Uhr

9 Stunden-Mannschafts-Rennen

Die Nacht

Vorwettbewerb
 Sonnabend, abends 8 Uhr
 im **Tanz** Kapellhaus

Nur einmaliges Gastspiel

Willi Wörle

Opernhaus Frankfurt a. M.

im Stadttheater

Dienstag, den 17. Februar, 19.30 Uhr

als Vorroman in: „Der Zigeunerbaron“

Karnerpark (Preisquadrat IV) täglich.

Schauspielhaus

Kauf 36 700 Operettenbühne

Heute Sonnabend u. Sonntag 8 Uhr

Sonntag nachm. auch 4 Uhr

3 Volks-Vorstellungen

Gastspiel **Lori Leuz**

in dem Sensationserfolg

Vittoria u. ihr Husar

„Revolution der Stoffpreise“
 zu noch nie dagewesenen Stoffpreisen

II. Rang 0.50
Barfett 1.00
I. Rang 1.50

Auch der Mindestbestellmenge ist in der Lage,
 sich diese hervorragende Operette anzusehen

Freierlass ab 10 Uhr nur mit Kredit

Von Montag, d. 16. Febr.
 bis Donnerstag, d. 19. Febr.



die sich während der letzten
 Wochen in riesigen Mengen
 angesammelt haben.

Verkauf auf Extra-Tischen!

Erdgeschoss: Weiße Stoffe für Leib- und Bettwäsche,
 Inlett-, Züchen-, Bettwallis-, Bettdamast-
 und Schürzenstoff-Reste

im 1. Stock: Seiden-, Wollstoff-, Oberhemden- und
 Waschstoff-Reste

Im 2. Stock: Gardinen-, Vorhang-, Dekorations- und
 Möbelstoff Reste

Angestaubte Wäsche zu bedeutend herabgesetzten Preisen!
 Damen-Herren-Kinder-Bett-Tisch-Haus-

Mehrere Tausend Meter feine Handklöppel-Spitzen 25 Pf.
 für Leinwand geeignet, außergewöhnlich preiswert
 Abgabe nur in 5 Meter-Coupons.

Reste von guten wäsche- und stickereien, Fabrikresten- u. Klöppelspitzen die sich im Verkauf u. in unserer Wäsche-Fabrikation angesammelt haben **weit unter Preis!**

Reste von guten wäsche- und stickereien, Fabrikresten- u. Klöppelspitzen die sich im Verkauf u. in unserer Wäsche-Fabrikation angesammelt haben **weit unter Preis!**

BIELSCHOWSKY
 NIKOLAISTR. 2-76 BRESLAU ECKE HERRENSTR.

Möbel-Angebot
 2 Zimmer im schwerer, gediegener Herstellung u. zwar:
Speisezimmer echt Eiche mit Nollbaum-Beize, Tisch mit Vierzweigen, 266 cm. Kreden, Anrichte, 6 Polsterstühle, Stuhl mit La Werk **ML 875.-**
Schlafzimmer echt Eiche mit poliertem Dekor, Schrank mit Kinnspiegel, 266 cm, 2 Betten, compl. einricht. Lamp-Auslegematten, Waschtisch od. Friseurstuhl 2 Nachttische, 2 Polsterstühle **ML 875.-**
S. Brandt & Co., Gartenstr. 65
 (Vergabepapier „Broadway“)

Vertrauen
 Verlässlichkeit
 Gern für Sie

Urania
 12 Monatsheft mit 4 Fokas
 Der bestverkaufte Roman
 In jeder Buchhandlung
 4 Bände u. 16 Zeichnungen

Zu jeder Gelegenheit und Festlichkeit
Schenk Mitge und gute Bücher
VOLKSWACHT - BUCHHANDLUNGEN
 Neue Graupenstr 5 Friedr. Wilt Str 105 - Flurstr 4

Reichsverband der Berufskraftfahrer im G.-V.
13. Stiftungsfest
 Sonnabend, den 14. Februar 1931
 in beiden bezaubernd dekorierten Sälen
 des Gewerkschaftshauses, Margarete-
 straße, verbunden mit musikalischer
 Unterhaltung und Tanz
 Eintritt Mk. 1.- einschließlich Tanz
 Einlaß 6 Uhr **Anfang 7 Uhr**

Gesellschaftshaus „Bergkeller“ Inh.: Karl Benz
 Kletschkaustraße
Einladung
 zu dem am Dienstag, 17. Februar (Fastnacht) statt-
Bockbierfest
 verbunden mit Schweinschlachten u. Haus-
 laden wir alle Freunde und Bekannten freundlichst
 ein.
 Karl Benz und Frau,
 Gussloß von Nußbaum-Eisbock! Eintritt und Tanz frei

Gewerkschaftshaus
 Jeden Sonntag: **Freikonzer**
 Dienstag: **Schweinschlachten**
 Sonnabend: **Eisbeine**
 Täglich:
Reichhaltige Mittags- und Abendkarte
 Dienstag, den 17. Februar (Fastnacht):
Großes Bockbierfest und
Schweinschlachten
 im Restaurant und kleinem Saal

Engwichts Festsäle + Schmiedefeld
 Morgen Sonntag:
Großer Tanz
 Saal für Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben
 Küche und Keller bieten das Beste
 Es laden freundlichst ein **Gustav Engwicht u. Frau**

Wollin's Festsäle
 Frankfurter Straße 109/111
 Jeden Sonntag und Dienstag:
Gr. Schleifen- u. Touren-Tanz
 Eintritt frei

Fritz Hoffmanns Festsäle
 Pöpelwitzstraße Nr. 15/19
 Am Sonntag, den 15. Februar
Großes Bockfest
 verbunden mit **vornehmem BALL**
 Es laden ergebenst ein **Fritz Hoffmann u. Frau**

Masken
Theater-Kostüme neue erstklassige
 verleiht billig und preisgekrönt
H. Wiersing größtes Spezialhaus
 Messergasse 50
 Telefon 21641

Lebensbilder
 erzählt von Willy Cohn
Robert Owen
 Preis 20 Pfennige
 Buchhandlungen Volkswacht, Breslau.

Was wir leisten!
 Weißer Bezug mit 2 Rissen 4.45 **3.50**
 Parade-arnitur (2 Kissen) mit best. 3.85
 Schum. Motiv 4.75
 Wallis-Bezug mit 2 Rissen 5.90 **6.75**
 Damast-Bezug mit 2 Rissen 11.50 **8.50**
 Bunter Bezug mit 2 Rissen 7.50 **5.45**
 Bettlaken 150/200. Blütenweiß 1.55
 Inlett fertig genäht, federsticht, -streich 7.50 **6.50**
 tafeltuch weiß Damast 150/225 4.25 **3.75**
 Küchenhandtuch rein Leinen 6.00 **0.39**
 Gesichtshandtuch Dreif. und Damast 6.45, 5.25
 Nachttjucken Wäscheluch und Körper- 1.50 **1.25**
 handtuch
 sowie sämtliche
 Leibwäsche, Stiche, Bes. u. auf Hochstufe
 spottbillig
Wäsche-Manneberg
 Reuststraße 45
 Schriftliche Bestellungen werden sofort erledigt.
 Jeder Kunde erhält ein Geschenkbuch.
 Bitte, meine Schaufenster beachten

Stadttheater
 Sonnabend, 13.15 — geg. 23
Simone Boccalegna
 Sonntag, 15. — gegen 19.30
 A. eine Partie. Gausso II
Die Fledermaus
 2.15 — gegen 23.30
Die Bohème
 Montag, 20.15 — nach 22.30
 Max Sch. A. 15 (sonntags)
La Traviata
 Dienstag, 20.30 — geg. 23.30
 Gastspiel
Willi Wörle
 Der Zigeunerbaron

AKAZAR
 NEUE TÄSCHENSTR.
 und
BROADWAY
 GARTENSTR. 65
 VERGÄBLINGS-
 VARIETE-TANZ-
 PALASTE.

Lobe-Theater
 Telefon 56747
 Täglich 20.15 bis 22.15
 Bei großen Bezauberungen!
Souper
 Sierauf:
Ein, Zwei, Drei
 - Stück in 3 Akten
 Sonntag 15.30 bis 17.45
 Zum 1. Mal
Katharina Anie

Circus Busch
 Schan-Arena
 Heute singen: 4 Fokas
Köhler-Schütz
Bose-Krämel
Ljermion-Bronberg
 Entscheidung
Petriz-Prochaska

Thalia Theater
 Täglich 20.15 bis 22
Das geht doch über die Schaur
 Komödie
 von Salomon Kacajan
 Sonntag 15.30 bis 17.45
 Zum letzten Male
 Der schmale Haderberg
Das Konto X

Empfehle mein
 freundliches Lokal
 Gut gepflegte Biere
 alle 14 Tage Schindler
E. Watzel
 Maurdammstraße 12

Liebich
 Täglich Sonntag 4 u. 8
Otto Reutter

Druderei
Boltswacht
 moderner Drucksachen
 Breslau 2, Flurstr. 14

Bräuers Festsäle
 Gehlsdorfstraße 22
 Morgen Sonntag:
Gesellschaftstanz
 Das moderne Jazz-Orchester

Kurgarten
 Klöppelg. — Besen: Carl August Seidel.
 Morgen Sonntag:
Kurgarten-Ball
 Verzeihe! Bismarck (Fastnacht)
 Großer Fastnachtstanz